

Mitteldeutschland

Arbeits-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 101

Schriftleitung: Verlag d. Druckerei: Halle (S.), Große Straußgasse 16/17. E.-Nr. 231. Druck-Verlag: Halle (S.), Große Straußgasse 16/17. E.-Nr. 231. Druck-Verlag: Halle (S.), Große Straußgasse 16/17. E.-Nr. 231.

Halle (S.), Donnerstag, den 30. April 1936

Monatlicher Bezugspreis 1,80 RM und 0,25 RM. Jahrsbeitrag, durch die Post 2,50 RM. Eine Zeitungsstelle - Mitteldeutsche Klassenzeitung monatlich 20 Pf. - Anzeigenpreis nach Vereinbarung

Einzelpreis 15 Pf.

Aufruf zum 1. Mai

Dr. Ley gibt die Parole aus: Freut euch des Lebens!

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Reichsleiter der DAF, Dr. Ley, erklärt, wie die NSDAP meldet, zum 1. Mai nachfolgenden Aufruf:

Männern und Frauen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Deutsche im In- und Ausland:

Freut euch des Lebens!

Jede Woche triffst es in den Frühling. Jede Meile und Nacht ist schlaflos in den lauten Morgen. Der Mai ist gekommen, so jauchst und singst es durch die Natur, und die Bäume schlagen aus, so sprechen die Blumen und Blüten. Die weite unendliche Schöpfung Gottes lüftet und singt und spricht und läßt von der überauslebendigen Lebensfreude.

Da spricht der irdische Mensch vom Jammerlall dieser Erde; von ewiger Sünde und Schuld, von zermürbender Buße und menschlicher Gnade.

Freut euch des Lebens!

Wir sollen leben und wir wollen leben. Wir freuen uns unabhängig des Lebens. Alles was man, Klassenhass und Standeshaß, Parteihaß und Konfessionshaß, jenseitige Kritik und feiger Pessimismus, liberalistisches Bürgertum oder marxistisches Proletariat, sie alle, alle verneinen das Leben. Man ist das Leben und die Arbeit eine Lust, sie verlassen leben manen. Sie helfen. Sie helfen ihren Vätern, sie helfen und lassen Leben selbst. Sie predigen und läßt Vernichtung und Zerschlagung, Terror und Despotie, Grauen und Schrecken.

Es ist immer das gleiche, ob mittelalterliche Inquisition und Hexenverbrennung oder sozialistisches Grauen und Völkervernichtung. Sie wollen nicht leben. Sie kennen nicht den Sinn der Schöpfung, und wo sie ihn kennen, da verdrehen sie den Willen Gottes, damit sie selber — auf die Wichtigkeit der Völker hoffend — ihre irdische Existenz über die Völker aufdrücken können.

Wollte der Negus fliehen?

Drouillet über seinen mißglückten Abessinienflug / Kampfpause um Cassabandeh

Der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Rom berichtet seinem Blatt ausführlich über eine Unterredung mit dem französischen Flieger Drouillet, der nach seiner sensationellen Flucht mit einem dem Negus gehörigen Flugzeug aus Paris in der Nähe von Rom notlanden mußte.

Der Flug habe sich, wie Drouillet erklärte, zunächst sehr gut angefallen. Er habe in Adis Abeba in vier Stunden erreichen wollen, die er schon im Voraus durch Freunde bestellt hatte. Er sei zunächst nach Süden geflogen und habe auf einem verlassenen Felde in der Gegend von Gera eine Landung auf einem vorher bestimmten Platz gemacht, wo Freunde ihn mit Benzin und sonstigen Nützlingsgegenständen erwarteten. Danach wollte er die Insel Arcia erreichen, habe aber auf der Höhe der Insel und Zübrungen an der Küstlinie wieder verhaselt. Im Landungsplatz suchen müssen. Deswegen sei er in der Nähe von Rom auf dem Militärflughafen Montecelio gelandet. Kein Mensch hätte ihm bemerkt, da er mit stehendem Propeller gelandet sei. Er selbst habe die Wache des Flughafens herbeiholen müssen, die ihn eine Viertelstunde später verhaftet. Im Abflug hätten sich die italienischen Behörden aber sehr freundlich verhalten. Man habe ihn drei Tage auf dem Militärflughafen festgehalten, ohne Erlaubnis mit der Außenwelt zu verkehren. Sodann habe man ihn nach

Demagenüber sehen wir den unzugänglichen nationalpolitischen Lebenswillen, Lebensfreude und Lebensfreude.

Freut euch des Lebens!

Wir dürfen wieder hoffen. Wir haben wieder Arbeit. Das Leben hat wieder einen Sinn.

Freut euch des Lebens!

Wir kennen wieder unser Vaterland. Wir wissen jetzt, was Volksgemeinschaft, was wahrer Sozialismus sind: Wir haben unsere Heimat wiedergefunden. Wir waren wurzel- und heimatlos und haben nun das beglückende Gefühl: wieder zu Hause zu sein.

Freut euch des Lebens!

Wir sind wieder gesund geworden. Die Krise ist überwunden. Nach schweren Fieberträumen sehen unsere Augen wieder frisch und klar. Unser Gehirn fängt wieder an, klar und vernünftig zu denken. Unser Herz und unser Puls schlagen wieder ruhig und regelmäßig.

Freut euch des Lebens!

Wir haben unsere Ehre wieder, wir sind wieder geehrt in der Welt. Man kann uns nicht mehr behandeln wie einen Negerknall, wie eine Krakenrußblut.

Freut euch des Lebens!

Wir sind wieder stark geworden. Wir haben wieder eine herrliche Armee. Wir sind nicht mehr schug- und wehrlos. Der Ertrag der Arbeit gehört wieder uns, und ganz allein.

Freut euch des Lebens!

Wir haben einen unvergleichlichen, einzigen Führer. Er geht uns voran und führt uns mit Mut, Kraft und Mut. Er ist uns ein leuchtendes Vorbild dieses unabhängigen deutschen Lebenswillens.

Kraft Stiller, du allein hat dieses Volk erweckt. Der Herrgott segnet dein Werk sichtbarlich für jedermann.

Mein Führer! — so sprechen alt und jung, arm und reich, Handwerker, Bauer und Arbeiter. Welche Liebe, Glaube und Verehrung liegen in diesem innigen „Mein Führer!“

(Fortsetzung auf Seite 2)



Heute wie einst fühlt sich der Führer mit allen schaffenden Deutschen eng verbunden. (Presse-Illustration-Hoffmann-M.)

Das Bild von Tempelhof

F. M. F. Vorgänge gibt es, die prägen sich dem Gedächtnis unverwundlich ein. Und taucht nur der geringste Hinweis auf sie auf, so stehen sie föhlich in ihrer vollen Schärfe wieder vor uns da: festumrissene, ewigaktive Begriffe.

Es war es, als vor einem Jahr der Film vom 1. Mai berichtete. Da lag das Tempelhofer Feld, und endlos dehnten sich auf ihm die Menschenmassen, über denen die Stimme des Führers schwang. Ganz plötzlich setzte Schreierein ein. Ein wilder Wind flachte die weißen, nassen Kloden in ungeklärte Geister, gegen die Reihen freilebender Menschen und richtete eine weiße Mauer zwischen dem Rednerpult und den Hörern auf.

Und doch: da war keine Bewegung zu spüren. Im Wind und Schnee blieb dieser große Hauf des Lebens fest beifammen, und die Stimme des Führers, der er mit Anmacht lautete, schwang weiter über ihm.

Beifammen auch in schlechten Tagen, das ist wahre Gemeinschaft, die sich in diesem Bild von Tempelhof andeutungslos erweitert. Beifammen auch, wenn Gefahren drohen, und es gilt zu zeigen, daß man nicht nur Worte macht. Beifammen ohne Ansehen der Person, in einem Stief Generaldirektor und Arbeitsmann, Mann mit der schwierigen Faust und Gelehrter.

Ein Tag wie der 20. März sah uns beifammen. Der Tat des Führers, der das souveräne Reich wieder schuf, folgte die Tat des Volkes. Und mit seinen starken, jungen Truppen zog ganz Deutschland wieder in die Garnisonen am Rhein ein. Nun wohnen wir in einem freien Reich. Auf einer Insel der Ordnung und des Friedens im unruhigen Ozean der Welt.

Ordnung: wieder wird eine Erinnerung wach: eine Meile im Jahre 1929. Ein Zug von Menschen, aber dem der rote Faden mit dem Kommunalfestischen flatterte. Gröhlen, die Internationalen, Unempfehlen, Polstei und Gummifüßel.

Ein wilder Spaf. Vorbei, vorbei.

Und da liegt eine Karte aus Funchal. Daß das Wetter während der Fahrt schön gewesen sei und die Kameradschaft an Bord „ganz groß“. Und daß es bisweilen wie ein Traum erschiene, hier auf Madetera als deutscher Arbeiter unter Palmen zu wandeln. Die Karte kam von einer „Kraft-durch-Freude“-Fahrt.

Aus papierenen Verprechungen eines gestützten Systems wurden im Dritten Reich Daten. „Kraft durch Freude“ hat manchen heimlichen Spott ertragen müssen, sie hat ihn abgewehrt und ist groß dabei geworden. Heute hat der Arbeiter eine eigene Flotte, hat Züge, die ihn überall hin in das schöne Deutschland bringen, hat Theater und Konzerte und treibt in freudiger Gemeinschaft Sport.

Niederdrückende Krisenjahre strempelten Not und Verzweiflung in hunderte Tausende von Arbeitergehäusen. Sie blieben wider mutig, leit der Führer die Arbeitslosigkeit in Schlachten, an denen sich die Nation beteiligte, zurückwarf, seitdem seine reichen Arbeitsbeschaffungspläne Millionen wieder an den Schraufel hängten, auf den Bau, zu Hause und Schaufel zurückbrachten.

Deutschland schaut wieder anders in den Tag.

Und ein Stück eines Briefes an den Führer liegt vor mir. „Mein Führer“ — heißt es darin — „ich bin ein einfacher städtischer Arbeiter und bringe es nicht fertig, große Lobesworte zu finden, jedoch wenn ich furcht und militärisch schreibe, dieser Erholungsurlaub war außer meiner Militärzeit die schönste Zeit meines Lebens.“

Ich weiß nicht, wer der Schreiber dieses Briefes war. Ein Soldat Adolf Stillers, das ist gewiß. Einer, der das Leben für seine Idee in die Schanze schlug, ein M. Mann, dem die Hitler-Arbeitspläne eine schöne

Freut Euch des Lebens!

Freut Euch des Lebens, Froh seid an jeder Stund' Soll Eure Augen, Lächeln der Mund.

Das Leben bringt oft Kampf und Müß' Doch wär's nicht schöner ohne sie; Das Leben bringt uns Arbeit viel Dann freut uns Tanz und Spiel.

Freut Euch des Lebens, Froh seid an jeder Stund' Soll Eure Augen, Lächeln der Mund.

Ausführten, aufsehen zum gemeinsamen Gesang!

Veranstaltungen in einem hoffnungsvollen deutschen Hause identisch.

Ötzer - Urlander am goldenen Tisch
 tagen und im Reich, das nicht aus ein Ziel
 Volksgemeinschaft? Sprechen das die Briefe
 von Otter-Urländer nicht alle aus? Viele
 in ihnen es heißt: Meiner Briefe stellen
 sich noch Scherzartikel in den Weg. Der
 Sohn meiner Schwester hatte meinen Koffer
 verpackt, um mich noch einen Tag länger da-
 zubleiben. Das ist die Art, die mich nicht
 aus dem Deutschland, das ich so lieb habe, zu
 einem fernem Schicksal zu führen, und dann
 gleich 10 Stunden... Oder: Ich wurde
 herzlich begrüßt und bekam ein schönes
 freundliches Zimmer, dann für mich
 alles, wie ich es befinde in meinem Leben
 noch nicht erlebt habe...
 Und schließlich: Als ich wieder zu Hause
 ankam, empfing mich meine Frau mit den
 Worten: Du hast Dich aber fein erholt...
 *

Nur der Menschheit kann leuchten, das
 ein neuer Geist in Deutschland am Werke ist.
 Das eine neue Weltanschauung ist mehr und mehr
 ausgebreitet hat. Das schwere Bewußtsein
 Rassen und Stände überwinden wurden,
 das der Mensch die Gemeinschaft auf
 fruchtbaren Boden sich.

In der Reichstagsfeier in Berlin hat der
 Mann, der Deutschland neu aufrichten und
 der morgen, am Nationalen Dietrich des
 deutschen Volkes, dem Millionenherd der
 hoffenden Deutschen wieder das Gesicht der
 Welt und ihren Geist erheben wird. Die
 Welt wird in der einfachen Arbeiteruhr und
 im repräsentativen Empfangsraum lächeln. So
 mag die Führer aus die Liebe und das
 Vertrauen des ganzen Volkes.

Und in wie feinsten, zührenden und er-
 hebenden Sätzen hat die Rede eine neue
 Welt zu dem Namen, der es durch die
 Tat erobert, ist, in der, zeigen eine neue
 Lebensform. Aufnahmen in dem feinsten
 erhabenen Sonderbild des „Militärischen
 Beobachters“, Adolf Hitler. Ein Mann und
 ein Werk. Es ist in der besten und wert-
 vollsten Zusammenfassung der letzten
 Zeit, von praktischem Bildmaterial getragen,
 durchblättert man sie, gerät man leicht
 in den Bann der zwingenden ersten Augen
 des Führers, die doch auch so frisch und
 frisch wieder kommen.

Ein Mann und sein Werk. Er führte
 Deutschland aus der marxistischen Zerrung
 zum Licht. Er machte es wieder harmlos
 und lebensfähig.

Und so — aus diesem neuen Lebensamt
 heraus — kann es auch morgen das Ziel an-
 künden, das die Freude am Leben bringt.

1. Mai gefeierter Feiertag

Als keine Mehrarbeit für ansässige
 Arbeitsschüler.

Nach dem Gesetz vom 27. Februar 1934 gilt
 der 1. Mai als gefeierter Feiertag. Die an
 diesem Tage ausfallenden Arbeitsstunden
 sind nach dem Gesetz vom 24. April 1934 zu
 bezahlen. Sie dürfen jedoch nicht durch Mehr-
 arbeit an den Werktagen der gleichen oder
 folgenden Woche auszugleichen werden. Dieser
 Grundsatz bezieht sich auf alle, wenn der Be-
 triebsführer seinen Betrieb am Sonnabend,
 dem 2. Mai, schließt, um seinen Geschäftsbetrieb
 an dem Beispiel ein längeres
 Wochenende zu veranlassen oder um einen ge-
 meinsamen Ausflug zu veranstalten.

Fahrrad-Ersatzteile Gummi-Blieder

Kurt Kluge, Bildhauer und Dichter

von Paul Richter

Am 20. April vollendete Kurt Kluge sein
 50. Lebensjahr. Es ist eine Freude, das
 wir aus diesem Anlaß eine Würdigung des
 Bildhauers, Erzählers und Dichters aus der
 Feder von Paul Richter bringen können.

Der Name Kurt Kluge wurde in literari-
 schen Kreisen zuerst bekannt, als der Fried-
 weicher Richard Demichis erschien. Da fand
 sich nämlich eine ganze Reihe von Schreibern
 des Dichters an den jungen Bildhauer, der
 sein Portrait modellierte — und niemand
 ahnte, daß eben dieser junge Künstler eines
 Tages selbst in die Reihe der Dichter ein-
 treten würde, freilich ohne darum seine ursprüngliche
 Tätigkeit aufzugeben.

Nach dem Krieg wurde der Name in Berlin
 merklich in weiteren Kreisen populärer, als erst
 der Alte Fritz und dann die Landgräfin auf
 dem Brandenburger Tor gefürchtet wurden. Sie
 hatten beide beim Dichter einen Hingebenen
 der Schicksalen der Jahre 18 und 19 allerhand
 Söhne ab bekommen, durch die der Regen
 unbemerkt über dauernd ins Innere drang;
 als man daran ging, diese Schäden auszu-
 waschen, kam man wieder an den alten
 Kluge, der inzwischen Leiter der Werkstatt für
 Kunst und Handwerk am Steintempel in Char-
 lottenburg geworden war. Der Professor
 Kurt Kluge leitete auf den Bau der Alten
 Fritz und auf Schandens Wagen mit der drei
 Köpfer und machte sich mit seinen Schülern
 an die Arbeit des Bildens. Es war sehr schön,
 mit ihm einmal die wunderbare Patina des
 Daniels von Friedrich dem Großen ganz aus
 der Höhe zu nehmen und einmal Schandens
 Wägenwerk nicht nur vom vorliegenden
 Auto, sondern in all seiner barocken Ruhe
 zugleich mit dem herrlichen Bild die Linien ent-
 lang zu nehmen.

Dann ging der Professor Kurt Kluge, der
 so viele der besten Bewegungen von

v. Schirach verkündet die Reichsfeier

Der 35 Besten des Reichsberufswettkampfes / Drei Tage Gäste der Reichshauptstadt

Der Reichsberufswettkampf der deutschen
 Jugend 1936 fand gestern abend in einer ge-
 waltigen Kundgebung in der Königsplatz-
 aar Schloßhalle seinen feierlichen Ab-
 schluss. Reichsjugendführer Baldur von
 Schirach und Reichsorganisationsleiter Dr.
 Veit haben gemeinsam in Anwesenheit aller
 Wettkampfteilnehmer und Wettampfleiter
 sowie zahlreicher Volksgenossen die Siegere-
 verklebung vor. Unmittelbar nach
 Abschlus der Kundgebung haben die ermittel-
 ten 35 besten Reichsfeier mit dem Reichs-
 nach Berlin, wo von heute an bis zum 2. Mai
 Gäste der Reichsregierung sein werden.

Die Königsplatz-Kundgebung begann mit
 einem chorischen Lied „Olympia der Arbeit“
 von Wolfgang Brodmer. Obergebietsführer
 Hermann der Schöpfer und Leiter des Reichs-
 berufswettkampfes der deutschen Jugend, be-
 grüßte darauf die zahlreichen Wettampfleiter
 und den Reichsjugendführer Baldur von Schirach
 das Wort. Er sei das dritte Mal, so erklärte er
 u. a., daß die Sieger im Berufswettkampf der
 deutschen Jugend beurlaubt werden würden.
 Der Reichsjugendführer knüpfte an die Worte
 des Reichsjugendführers, indem er die Ver-
 pflichtung der Wettampfleiter hervorhob, der
 Beruf des tüchtigen Generalbildungsanwarts an
 und sagte: „Unser Berufswettkampf gilt dem Ge-
 dächtnis dieses großen Toten. Er ist un-
 gleich ein Bekenntnis zu dem großen Leben,
 dem wir dienen und dem wir uns ver-
 pflichten haben. Der Reichsberufswettkampf
 ist ein Bekenntnis der Jugend, dem Vorbild der
 deutschen Arbeiter aus in aller Zukunft treu
 zu bleiben.“ Er ist zugleich ein Bekenntnis zu
 dem höchsten Adel, den Adolf Hitler im deut-
 schen Volk proklamiert hat, zum Adel der
 Arbeit.“ Anschließend nahm der Reichs-
 jugendführer gemeinsam mit Dr. Veit die
 ständige erneuernde Beifall verlas er Namen
 auf Namen der Reichsfeier. Die Jungen und
 Mädchen traten auf das Podium herauf und
 empfingen von Reichsjugendführer das
 Ehrenzeichen des Reichsberufswettkampfes.
 Dr. Veit und Baldur von Schirach drückten
 dann jedem von ihnen die Hand.

Die 35 Besten

Die Namen der Reichsfeier im Reichs-
 berufswettkampf der deutschen Jugend 1936,
 die morgen vom Führer im Haus des
 Reichspräsidenten empfangen werden, sind
 folgende: 1. Gerhard Holmann, Welfer,
 Stuttgart-Wangen; 2. Rudolf Brune, Sei-
 denweber, Madenbrunn (Gau Weichsel-
 Nord); 3. Emil Bäuerle, Kürschner, Balthei
 (Gau Ostpreußen); 4. Hermann von der
 Lühne, Schmied, Oberried (Gau Schleswig-
 Holstein); 5. Heinrich Wiegand, Elektroinhal-
 tor, Dorlesbäumen (Gau Kurhessen); 6. Franz
 Volker, Bergbauarbeiter, Münden; 8. Heide
 Wolter, Bergbauarbeiter, Weigert; 9. Rudolf
 Seiffert, Papiermacher, Trofden; 10. A. Duhle
 (Gau Sachsen); 10. Wilhelm Henberger,
 Maler, Saar (Gau Niederrhein); 11. Bernhard
 Kalmann, Schneeführer, Damburg; 12.
 Günther Reuther, Maschinenbau-
 techniker, Bredlar; 13. Helmuth Steger,
 Funkglasbläser, Neuhaus (Gau Thüringen);
 14. Hans Sander, Kaufmanngehilfe, Offen-
 bach; 15. Wolfgang Arndt, Arbeiter, Alten-
 burg (Gau Thüringen); 16. Werner Schirball,
 Damm; 17. Otto Ziegler, Arbeiter, Barmen;
 18. Binar, Bettler (Gau Koblenz-Trier); 19.
 Hans Blich, Förster, Steinbüchel über Wol-
 denberg (Gau Kurmark); 20. Alfred Lang,
 Bergmann, Schalkhausen (Gau Sachsen);
 21. Theodor Fiedt, Nachschreiber, Damsitz;
 22. Fritz Caspar, Chemiarbeiter, Dopau
 (Gau Saarpfalz); 23. Johann Gerpacher,
 Kaufmann, Baden.

Die Reichsfeier (Mittel)

1. Nora Süße, Photographin, Ganting bei
 Münden; 2. Hildegard Bögel, Altmädchen,
 Würzburg; 3. Gertrud Sandweg, Schneiderin,
 Wildau bei Berlin; 4. Elsa Jörcks, Korb-

weberin, Weidhausen; 5. Wilfriede von
 Zaffel, Kinderärztin, Sorau; 6. Martha
 Schöler, Kantoristin, Hagen; 7. Hilse
 Ziegler, Arbeiter, Weiden; 8. Gerda
 (Weiden); 9. Gerda Feig, Arbeiterin,
 Jahnstorf; 10. Marianne Feig, Landmadel,
 Domäne Gingsdorf (Gau Kurhessen); 11.
 Annemarie Keller, techn. Assistentin,
 Göttingen; 12. Bertrud Wieland, Hoch-
 schülerin, Gehlstedt bei Rulda (Gau Main-
 franken); 13. Lore Neureuther, Studentin,
 Stuttgart.

Nach der Verteilung der annähernd 200
 Reichsfeier, die Reichsjugendführer fort:
 „Ich gebe nun die Namen derjenigen Reichs-
 feierinnen und Reichsfeier, die auf
 Grund ihrer außerordentlichen Leistungen
 übernommen durch mich den Führer und
 Reichsjugendführer in der Reichshauptstadt
 geleitet. Dann werden die Reichsjugend-
 feier die Namen der 35 Besten und über-
 reichte ihnen mit der Auszeichnung ein schön
 gebundenes Diplom. Damit war die Siegere-
 verklebung beendet. Reichsorganisations-
 leiter Dr. Veit überbrachte nun die Glück-
 wünsche der Millionen deutscher Arbeiter und
 Arbeiterinnen. Er hat im Verlauf Tausende
 nicht, was das neue Deutschland an der
 Jugend arbeite und schaffe. Mit stürmischer
 Begeisterung stimmten die Jugendlichen in
 das von Dr. Veit auf den Führer ausgerichtete
 Lobwort ein. Das Deutschland, ein Hoff-
 nungsvoll beendet die eindrucksvolle
 Feier.

Stratfreilichtgesetz

ist beschleunigt durchzuführen.

In dem Reichsgesetz über die Gewährung
 von Straffreiheit vom 20. April 1936 hat der
 Reichstagsminister eine Bestimmung an die
 Aufstufenden erlassen, die bestimmt, daß das
 Gesetz beschleunigt durchzuführen ist, notge-
 falls unter Zurückstellung milder dringlicher
 Sachen.

Vorbereitung eines

englisch-sowjetischen Flottenabkommens

Nach Mittermeldungen sind zur Zeit
 zwischen England und der Sowjetunion in-
 formelle Verhandlungen über den Abschluß
 eines zweijährigen Flottenabkommens nach
 dem Muster des Londoner Flottenvertrages
 im Gange.

Das österreichische Bundeskanzleramt

hat die Verbreitung des Bundes „Als ich
 heraus war“ von Leopold Wölling ver-
 boten.

Ausflug zum 1. Mai

(Fortsetzung von Seite 1)

Mein Führer! Als Leiter der größten
 Gemeinschaft, die die Erde jetzt und zu allen
 Zeiten je gekannt, im Namen der 80 Millionen
 lebenden deutschen Arbeiter der 22.2-
 Gemeinschaft „Rast durch Freude“ darf ich
 Ihnen, mein Führer, sagen:
 Diese Männer und Frauen wollen nicht
 das Paradies trügerischer Versprechungen
 und glückseliger Selbsttäuschung. Diese
 Männer und Frauen wollen nicht nur
 Zuneigung und Vergnügen allein, diese
 Menschen wissen, daß sich das Leben aus
 Sonne und Regen, aus Freude und Sorgen,
 aus Feiern und Alltag, aus guten und bösen
 Tagen zusammensetzt.

Das alles, mein Führer, wissen diese ein-
 fachen und doch so herrlichen Menschen. Das
 haben Sie dieses Volk gelehrt. Und weil dieses
 Volk nun die Wahrheit kennt und das Leben
 so sieht, wie es wirklich ist, ohne Zünne und
 ohne Schminke, gerade deshalb sieht das
 deutsche Volk dieses Leben, ein Los und da-
 mit Deutschland unüberwindlich.

Freut euch des Lebens!

Namoh, mein Führer, wir freuen uns mit
 der Weiterentwicklung dieses Lebens und wir
 wollen immer wieder in alle Zukunft hinein
 den 1. Mai als das Fest der deutschen Lebens-
 freude und Lebensbegriffen feiern, als das
 Fest der Vermählung des erwachenden Früh-
 lings mit der Arbeit.

Kabinettsitzung am den Fragebogen

Eine Mitteilung Waldwims im Unterhaus.

Das englische Kabinet trat gestern zu
 seiner Wochensitzung zusammen, in der u. a.
 der Fragebogen besprochen wurde, der die
 deutschen Friedensvorläufe betrifft und der
 in einigen Tagen auf diplomatischem Wege
 nach Berlin geleitet werden soll. Minister-
 präsident Baldwin teilte im Unterhaus
 mit, die britische Regierung hoffe, zu einem
 sehr frühen Zeitpunkt mit der deutschen Re-
 gierung Aushandlung nehmen zu können, um die
 in der Wiener Vereinbarung vom 10. April
 1919 festgelegten Grundsätze in dem deut-
 schen Memorandum vom 31. März und in
 den beiden früheren Memoranden vom 24.
 und 7. März auszuführen.

Bölkereireform in Aussicht

Neue Zusammenlegung des Bölkereireform?

Der Ausblick für die Prüfung der Zu-
 sammenlegung des Bölkereireform ist
 Mittwochs keine Arbeiten abgeschlossen. In
 einer nächsten Mitteilung werden die
 Details der Zusammenlegung über die Ge-
 höhung der Zahl der nichtständigen Rats-
 stände, und zwar soll der gegenwärtig
 von Portugal eingenommene Sitz für diejenige
 europäischen Staaten bestimmt sein, die keiner
 im Rat bereits vertretenen Gruppe
 angehören. Der neue Sitz, dessen Besetzung
 der Ausblick vorläufig, soll für die Länder
 des asiatischen Kontinents, und zwar zunächst
 für China, in Betracht kommen.

Man wird eben alt!

Nichts ist unglücklicher,
 als den Alter zu werden, als den Alter zu
 Jahre mit dieser Lebensart, ist als unermesslich
 hinzuzufügen. In den weitaus meisten Fällen wird
 jedoch daran, wenn unsere Jahre erlangen und mit
 der Zeit unabweisbar werden. Die viele Menschen
 zu werden, es noch, abends ihre Jahre mit
 zu nutzen! Dabei sind die Jahre doch das
 durch die Zerlegung der Perspektive am besten
 erhalten will, pflegt sie vor allem abends mit Chlorodont!

Die drei Gelehrten

„Die drei Gelehrten“ zeigen auf schlaueste,
 wie man überlegene geistige Haltung und innere
 Bildung mit einem herrlich vitalen Humor
 vereinen kann, während „Der Gohelst“ in
 der wenigen Erzählungen um einen Menschen
 der Kunst ist, durch die man nicht verstimmt,
 sondern selbst nachdenklich verhält, die
 reichert sich hier, sind eine Einheit geworden,
 die für die weitere Entwicklung dieses Autors
 noch sehr vieles und Schönes erhoffen läßt.

Rolbenhauer Will dem jungen Schrifttum

Der Träger des Münchener Literaturpreises
 1934, E. G. Rolbenhauer, hat den Oberbürger-
 meister gebeten, den Höchstbetrag in Höhe von
 2000 Mark nicht an ihn zu überweisen, son-
 dern unmittelbar dem städtischen Kulturamt
 zu Stütungen für junge Schriftsteller, die
 ihr literarisches Können einwandfrei nachge-
 wiesen haben, zur Verfügung zu stellen.

Diplomatische Akten für Fortschungsarbeit

Im Interesse der einheitlichen Behandlung
 von Akten, deutschen und ausländischen
 Forscher an Einheitsmaßstäben in Akten
 diplomatischer Herkunft hat der Reichs-
 und preussische Innenminister angeordnet,
 daß Akten auf Benutzung derartiger Akten
 aus der Zeit von 1867 an, soweit sie von den
 Forschern benötigten Themen diplomati-
 schen Akten betreffen, herangezogen werden
 können, nur noch nach den Bestimmungen der
 Akten Amt festgelegt werden.

Brüchliche und musikalische Hinterlassenschaft

Die Königlich Preussische Akademie in
 Bonn hat den Musikforscher
 Alessandro Casati mit der Bearbeitung der
 hinterlassenen und musikalischen Hinterlassenschaft
 Casatis beauftragt. Das Ergebnis liegt
 jetzt in zwei unvollständigen Bänden vor, die
 u. a. 148 unvollständige Akte des Komponisten
 und 83 Schriftstücke von seiner zweiten Frau
 Giuseppeina Strepponi enthalten.

Stadttheater Halle
Heute, Donnerstag, 20 bis gegen 21 Uhr
Eröffnung

Glück am Ziel
Operette von R. M. Siegel

Freitag, 20 bis gegen 21 Uhr
Ein solches Premier
(Freitag-Stammkarten ungültig)

Ball der Nationen
Große Ausstattungs-Operette
von F. Raymond

Gr. Ullrichstr. 51
Ab heute Donnerstag

Ein faszinierendes,
künstlerisch. Erlebnis!

Der Schwur des
Armas Beckius

Die schwedischer Spitzenfilm
in deutscher Sprache!

Eine Handlung, die in
Ihrer Wucht nicht mehr
zu übertreffen ist!

APITOL

Am Freitag
auf
Schweden

Mariane Köpfer
Peter Leh
Gegen Skjölver
Gemma Böhm
Grete Beyer

Warum hat sich
der Student
Jens Krüger
bei d. Universität
solcher Verurteilung
als Mörders be-
kannt?

Werktage 4.00 6.20 8.30
Sonntags 2.30 4.10 6.00 8.20

Rundfunk am Sonnabend

- Leipzig**
Bestenlänge 892
- 5.50: Wetter und Nachrichten für den Saale.
 - 6.00: Frühgymnastik.
 - 6.30: Aus Breslau: Fröhlich klingend es zur Morgenstunde. Dancie Morgenmusik.
 - 6.45: Tagesblätter 7.00: Nachrichten.
 - 6.50: Frühgymnastik.
 - 8.20: Für die Hausfrau: Billig, aber gut — der Richtschnur der Woche.
 - 8.30: Aus Berlin: Großer Klang zur Arbeitspause. Musik der SA-Brigade 24.
 - 9.30: Zeit vor ... Jahren.
 - 9.35: Sendepause.
 - 9.50: Wochenbericht der Mitteldeutschen Hörfunk.
 - 10.00: Aus der Süddeutschen der ganze. Fürsten von Georg Friedrich.
 - 10.30: Wetter u. Wasserstand, Tagesprogramm.
 - 10.45: Sendepause.
 - 11.30: Zeit und Wetter.
 - 11.45: Für den Bauer.
 - 12.00: Aus Karlsruhe: Dantes Zwölftes. Es spielt die Kapelle Theo Hollinger.
 - 12.15: Tagesblätter 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
 - 14.00: Zeit, Nachrichten und Hörfunk.
 - 14.15: Mitternacht — von Zwei bis Drei.
 - 15.00: Sendepause.
 - 15.05: Tagesblätter als Volkstunde. Wochenbericht von Dr. Robert Heidenreich.
 - 15.25: Kinderstunde.
 - 15.50: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
 - 16.00: Aus Frankfurt: Großer Pant für alt und jung.
 - 18.00: Aus Hamburg: Frische Briefe. Das Orchester des Reichsfestlers Hamburg.
 - 19.00: Gegenwartserleben.
 - 19.15: Deutsche Bergwelt. Romantische von Reichsbund Baden.
 - 19.35: Auf der Jugend.
 - 19.40: Umfand am Abend.
 - 20.00: Nachrichten.
 - 20.10: Aus Berlin: Freut Euch des Lebens! Mitwirkende: Walter Schwib; Berliner Trio an drei Klavieren; Berliner Volksliedervereinigung; Berliner Funkchor; das große Orchester des Reichsfestlers Berlin.
 - 22.00: Nachrichten und Sportfunk.
 - 23.00: Und morgen ist Sonntag! Ein frohes Wochenende mit Gretel Hüter (Göhran), Wilhelm Hübner (Zorn), dem Gesamtsolistenverein, der Wandolin-, und Gitarrenregelfestspiele „Harmonie 1894“ und dem Fiedler-Orchester.

Riebeckplatz
Ein Meisterkammerstück,
das beispiellos ist!

Der Herrlicher — ein sonderbar Film
mit
Magda Schneider
Willy Albach-Betty
Leo Slazak - Aele Sandrak
G. Alexander - Lizzi Holzschuh

Morgen am 1. Mai
Beginn in unseren 3 Theatern
6 Uhr
Kassenöffnung 5 Uhr

Schützenhaus Könnern
Empfehle mein Lokal zu Betriebsaus-
flügen. Oefke preiswerte Küche.

Tanzsaal u. mehrere Vereinszimmer
Schättiler Garten

Montagsaal, Montag, 4. Mai, 20 Uhr

Irma Thümmel
Klavier-Abend

Frühlingsfahrten
2. Mai, 7 Uhr, Potsdam-Werder, 7.50 RM
4. Mai, 15 Uhr, Baumhüttenfahrt, 2.00 RM
E. Hanes, Bessener Str. 250, Ruf 2527.

Deutschlandsender
Helfenlänge 1571

- 6.00: Glockenspiel u. Morgenruf. — Wetterbericht für die Sandbüttel.
- 6.10: Schwämmchen.
- 6.30: Aus Breslau: Fröhlich klingend es zur Morgenstunde. Dancie Morgenmusik.
- 6.45: Tagesblätter um 7.00: Nachrichten des Reichsfestlers Heidenreich.
- 8.00: Sendepause.
- 9.40: Kleine Zukunftsbude für die Hausfrau.
- 10.00: Zeit und Wetter: Das junge Deutschland: Deutsche Bäume in aller Welt. Aus der Arbeit des Auslandskomitees der RFB.
- 10.30: Fröhlicher Kindergarten.
- 11.00: Sendepause.
- 11.15: Deutscher Seewetterbericht.
- 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Heute ist Betriebsabend! Rati Sadle, Edward Tomansky.
- 12.00: Aus Saarbrücken: Musik zum Mittag.
- 12.15: Tagesblätter 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Zeitschrift und 13.00: Glückwünsche.
- 13.45: Neue Nachrichten.
- 14.00: Mitternacht — von Zwei bis Drei.
- 15.00: Wetter- und Wirtschaftsnachrichten, Programmhinweise.
- 15.10: Spielwiese von Geyden. (Aufnahme)
- 15.30: Betriebsausflugsnachrichten; Hans Kuban.
- 15.45: Eigen Heim — Eigen Land.
- 16.00: Eingende, fliegende Blätter.
- 16.10: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
- 18.00: Musikalische Tänze und neue Volkslieder. Das Orchester des Reichsfestlers Heidenreich.
- 18.05: Jaja Stichwort spielt.
- 19.45: Deutschlandecho.
- 20.00: Fernspruch. Anst. d. Wetter- und Wirtschafts- und Nachrichten des Reichsfestlers Heidenreich.
- 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Deutschlandecho.
- 22.30: Eine kleine Musikwelt.
- 22.45: Deutscher Seewetterbericht.
- 23.00: Wir bitten um Zang! Jaja Stichwort spielt.

Schauburg
Ab morgen Freitag
Carl Ludwig Diehl
Lil Dagover
Heil Finkenwaller
Fried. Kaybler, E. d. Winterstein
in dem gewaltigen
Großfilm der Ufa



Der höhere Befehl
Leben, Liebe, Taten und Kampf eines aufrechten Deutschen im Weiterleuchten der nationalen Erhebung aus napoleonischer Unterdrückung. Aufregende, mitreißende Handlung, hervorragende Besetzung, schöpferisch gestaltete Inszenierungskunst.

Im Rahmen des Programms:
Unsere Wehrmacht
Nürnberg 1935

Gesamtleiter: Leon Miesentanz
Ein Film, der dem deutschen Volk einen unmissenden Einblick in die neuesten Stande der Wehrmacht gibt.

Ein Werk, das jeden Deutschen begeistern u. mit Stolz erfüllen wird.

Die Jugend hat Zutritt.

Heute letzter Tag:
Schwarze Rosen
Lilian Harvey - Willy Fritsch

Stadtshützenhaus
Am Sonntag, dem 3. Mai 1936, findet eine
Leistungsschau der Frisüre
statt an über 100 lebenden Modellen.

Frisuren-Mode: Sommer 1936
Verbunden mit der Ausgestaltung der Bezirks-Innungsmehrwortschul von Mitteldeutschland.

Einlaß 15 Uhr. Anschließend Festball. Kapelle Zschiesing.
Frisur-Innung, Halle-S.

Dein täglicher Kaffee:
KAISER'S KAFFEE

Unsere beliebten Kaffee-Sorten:
125 g: —.50 / —.60 / —.70 / —.75 / —.80 RM.
500 g: 2. — / 2.40 / 2.80 / 3. — / 3.50 RM.

Kaiser's Tee und Kakao in ausgezeichneten Qualitäten
Kaiser's Schokolade u. Zuckerwaren. Keks und Gebäck aus eigenen Fabriken
Kaiser's Lebensmittel preiswert und gut: Hülsenfrüchte, Teigwaren, Süßfrüchte, Obst- und Gemüse-Konserven
Kaiser's Weine, Apfelsaft u. Frucht-sirup aus eigenen Kellereien

3% Rabatt in Marken von Art. ausgen.

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Rele
Ritterhaus-Lichtspiele

Der große Lacherfolg:
3 Meister des Humors
Leo Slezak
R. Romanowsky
Hans Moser
und eine schöne Frau in dem
Rolle-Lichtspiel
Konfetti

Musik: Robert Stolz
Stürme der Heiterkeit
Werktage: 4.00 6.15 8.30 Uhr.
Am 1. Mai Beginn 6.15 Uhr
Einlaß 5.30 Uhr.

Kindersportwagen
z. Z. ca. 250 Stk. am Lager,
von **12.50 RM** bis zum
elegantesten Luxusmodell, in
allen Preislagen.

Kinderwagen
z. Z. ca. 200 Stk. am Lager
Faltwagen v. **28.50** an
Kastenwagen v. **42.00** an
Korwagen
von Peddigröhr v. **57.00** an

Meine sämtlichen Preise verstehen sich einschließlich aller Steuern, Frachten, Zölle und gesonderten Verlade- und Gerüstgebühren.

Korb-Lühr
in der unteren Leipziger Str.
Ecke Kleine Märkerstraße
(neben der Firma Bruno Freytag)

Miele 58 bis 135-
Staubsauger Bier-
Unvermeidliche Vorführung bei
Prophete
KONZENTRATION

Detektiv Geheime Bewachung,
Ehescheidung, Heirat,
auskunft, Ermittlung, nur Merseburger Str. 3

Lest die Saale-Zeitung

Lest die „Saale-Zeitung“!

zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes

6.00: Aus Berlin: Fröhliche Musik. Das große Orchester des Reichsfestlers Berlin — Der Berliner Funkchor — Die Stehmannsche Crotchetensemble.

7.00: Aus Hamburg: Musikwelt, Musiktag, Spielmannszug und Chor der SA-Brigade 12, Hamburg.

8.00: Aus Berlin: Uebertragung und Berichte von der Jugendlandtagung im Hofballsaal.

9.30: Orchester der Saale-Zeitung, Einfontierorchestra.

10.30: Uebertragung der Festigung der Reichsfunktionär in der Deutschen Opernhaus. Vertilgung des Buch- und Spielpreises 1936 durch Reichsminister Dr. Goebbels.

11.30: Aus Breslau: Musikwelt. Es spielt das Musikorchester der Nachrichtenabteilung 18, eigenem Reichsminister Dr. Goebbels.

12.00: Aus Berlin: Funkbericht über den Aufmarsch der Millionen im Aufmarsch und in den Aufmarschstraßen und Uebertragung des Staatsfestes im Lustgarten.

13.30: Aus Bonn: Dancie Musik. Mitwirkende: Walter Schönbach (Violine); Reinhard Grillich (Fiedel); das Heuten-Duet; Sapp Schömi und Leo Kavalali (aus zwei Fiedeln); das Kammerquintett.

15.00: Aus Saarbrücken: Konzert einer saarländischen Bergwerksoberleitung.

16.00: Aus Berlin: Nun laudet die Sonne, es blühet der Mai. Ein



Die unmögliche Frau
Der große spannende Europafilm nach dem bekannten Roman von Mia Follmann

„Madame will nicht heiraten“
Gustav Fröhlich
und 2 Freundinnen — 2 Rivalinnen
Dorothea Wieck, Gina Falkenberg
Harry Hardt - Paul Henckels - Willi Schur
sind die Hauptdarsteller.

Vor dem malerischen, interessanten Hintergrund der römischen Erdhöhlen spielt dieser Film, der das Schicksal der stolzen Herrin von Campina schildert. Ein großer Film voll dramatischer Höhepunkte, voller Konflikte im Rahmen einer großen Ausstattung.

„Barcelona“ Kulturfilm und die Ufa-Ton-Woche

Erstaufführung morgen Freitag

Werktage: 4.00 6.20 8.15 — Sonntag: 3.30 5.50 8.15
Morgen Freitag 1. Mai, am Nationalfeiertag des deutschen Volkes nur 2 Vorstellungen 6.00 u. 8.15 Uhr.

Ufa-Theater **Ufa** Alle Promenade

Café Bauer
Ab 1. Mai gastiert das mit großem Erfolg gekrönte Orchester
Teo Smakman
in Halle im Café Bauer

Die Kapelle spielte zuletzt mit
Bombenerfolg in Baden-Baden

Rosenbräuer
Sehr große Musik- und
Sänger-Ensemble
Halle, Marktstr. 54

Autoren!
32289
Halle, Marktstr. 54
Stade-u. Fernstraßen

Zeit die
Gaule-Zeitung

Rundfunkprogramm
zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes

6.00: Aus Berlin: Fröhliche Musik. Das große Orchester des Reichsfestlers Berlin — Der Berliner Funkchor — Die Stehmannsche Crotchetensemble.

7.00: Aus Hamburg: Musikwelt, Musiktag, Spielmannszug und Chor der SA-Brigade 12, Hamburg.

8.00: Aus Berlin: Uebertragung und Berichte von der Jugendlandtagung im Hofballsaal.

9.30: Orchester der Saale-Zeitung, Einfontierorchestra.

10.30: Uebertragung der Festigung der Reichsfunktionär in der Deutschen Opernhaus. Vertilgung des Buch- und Spielpreises 1936 durch Reichsminister Dr. Goebbels.

11.30: Aus Breslau: Musikwelt. Es spielt das Musikorchester der Nachrichtenabteilung 18, eigenem Reichsminister Dr. Goebbels.

12.00: Aus Berlin: Funkbericht über den Aufmarsch der Millionen im Aufmarsch und in den Aufmarschstraßen und Uebertragung des Staatsfestes im Lustgarten.

13.30: Aus Bonn: Dancie Musik. Mitwirkende: Walter Schönbach (Violine); Reinhard Grillich (Fiedel); das Heuten-Duet; Sapp Schömi und Leo Kavalali (aus zwei Fiedeln); das Kammerquintett.

15.00: Aus Saarbrücken: Konzert einer saarländischen Bergwerksoberleitung.

16.00: Aus Berlin: Nun laudet die Sonne, es blühet der Mai. Ein

fröher Frühlingsfesten mit Josef Schöner (Tenor); Rudi Henschel und Fr. Olschig (an zwei Klavieren); feines Pianofort mit Fritz Steiner; Berliner Musikensemble; Kapelle; Funkchor. Dazwischen: Kunststücke von Empfang der Arbeiter-Telefonisten und der Träger des Reichsbrünnelstempels.

18.00: Aus Stuttgart: „Musikstimmig.“ Dancie in Gang und Stunde. Eine bunte Volksmusikstunde. Die Stuttgarter Musikwelt mit Hans Gans und Edward Boettner, Adolf Wild, Albert Böckel und Siegfried Zeitl und der österreichischen Jugend und der Chor eines Städtischen Betriebes.

20.00: Aus Frankfurt: Fröhliche Musik. Das große Orchester des Reichsfestlers Frankfurt. Dazwischen: 20.50: Schallplattenkonzert.

21.00: Nachrichtenbericht.

22.00: Abendkundgebung mit Wilhelm Oederer — Musikalische Unterhaltung und Uebertragung.

23.00: Aus Breslau: Bergarbeitermusikanten.

24.00: Aus München: Zang u. a. Volksmusik. Münchener Funkorchester — Musikalische Unterhaltung und Uebertragung.

Es geht vorwärts, vorwärts . . .

Der nationale Feiertag des Deutschen Volkes in der Gaustadt



Ein frohes Wort ist diesmal zur Parole der Feiern am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes bestimmt worden: **Freituch des Lebens!** Wie eine Fanfare klingt es, und froh bejubelt ist sein Ruf. Gar viele werden wissen, daß die Worte den Anfang eines Viebes bilden; aber von wem kommt es und was sagt es uns? Verfasser des Viebes ist der Deutsch-Schweizer Johann Martin Uheri, geboren 1768 in Zürich. Uheri, ein Kaufmann von Beruf, hat er sich später als Dichter besonders in der Mundart seiner deutsch-schweizerischen Heimat einen Namen gemacht und auf diesem Gebiet viel Schönes und Wertvolles geschaffen. Die gemütvollste Art seiner Schilderung und ein ihnen einwohnender edler Humor verschaffen seinen Schöpfungen bald weite Verbreitung in Schweizerlande. Auch als Dichter von besonderer Eigenart hat er sich bewährt. Er starb im Jahre 1827 als Ratsherr seiner Vaterstadt Zürich.

Das Vieb „Freituch des Lebens“ dichtete Uheri im Jahre 1798. Drei Jahre später erschien es zum ersten Male gedruckt im „Göttinger Mineralianum“. Mit ihm ist dem Dichter ein wirkliches Volkslied gelungen, das bald in allen Ländern deutscher Zunge geungen wurde. Die recht vollständige Melodie, die der Züricher Komponist Georg Nageli, der Schöpfer vieler, auch heute noch gern gesungener Vieber, den Uheri Uheris gab, trug zweifellos zur raschen Verbreitung des Viebes viel bei. Dem berühmten italienischen Komponisten Hoffni geliefte sie, als er sie auf der Abend-

unterhaltung bei einem österreichischen Diplomaten zum ersten Male hörte, so gut, daß er sie schnell nachdrückte und in seiner 1828 komponierten Oper „Semiramis“ mit verwendete. Zum Schluß ist noch bemerkt, daß auch Johann Strauß einen feiner schönen Walzer den Titel „Freituch des Lebens“ gegeben hat. Die älteren Generationen kennen das Vieb als eines der volkstümlichsten, gern gesungenen deutschen Vieber, das auch heute noch nicht verfallen ist.

Heute wird der Maibaum gesetzt. Dieser wird um 16 Uhr an der Stadtgrenze Gimsrischer Damm — Ecke Mansfelder Straße empfangen und durch Abordnungen der Partei und der Stillebergsen feierlich zum Marktplatz geleitet und dort gegen 18.30 Uhr eingeleitet. Die gesamte Bevölkerung ist hierzu eingeladen.

Der diesjährige Maibaum ist eine Fichte und stammt aus dem Forste bei Stolberg im Harz. Er ist 80 Jahre alt und genau 82 Meter lang. Er steht den ganzen Mai auf dem Marktplatz und wird am 31. Mai ebenfalls feierlich umgeleitet, am später als Brennholz für die Sonnenwendfeier Verwendung zu finden.

Für den Aufmarsch am 1. Mai wird nochmals bekannt gegeben, daß die Angehörigen des Handels und Handwerks nicht an dem Marktplatz, sondern ebenfalls bei den zuständigen Ortsgruppen antreten und mitmarschieren.

Großes Weiden des Trompeterkorps

Am 1. Mai findet in allen Standorten der Wehrmacht Großes Weiden statt. In Halle wird dieses Weiden ausgeführt durch das Trompeterkorps der Heeresnachrichtensule. Das Trompeterkorps rückt um 6 Uhr morgens von der Kaserne aus durch die Hermann-Öhring-Straße ab zur Stadt und berührt dann folgende Straßen: Mansfelder Straße, Herrenstraße, Otto-Rüfner-Straße, Völzberger

Beg. Ballische Straße, Dierkerweg, Bogelmeise, Artilleriestraße, Werkeburger Straße, Riebeckplatz, Reipziger Straße, Marktplatz, Salamlstraße, Hallermarkt, Gallorenging, Mansfelder Straße, Hermann-Öhring-Straße.

Flaggen 7 Uhr morgens setzen und bei Dunkelheit wieder einziehen.

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern gibt im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda folgendes bekannt: Es ist erneut beabsichtigt worden, daß die Reichs- und Nationalflagge an allgemeinen Versammlungen nachts nicht eingezoogen wird und häufig über die angeordnete Beflaggungszeit hinaus bleibt. Für die öffentlichen Gebäude ist vorgeschrieben, daß die Beflaggung um 7 Uhr morgens beginnt und bei Eintritt der Dunkelheit endet. Diese Vorschrift gilt auch dann, wenn die Beflaggung für mehrere Tage angeordnet worden ist. Die Bedeutung der Flaggenbeflaggung erfordert, daß die Bevölkerung ihr Verhalten der behördlichen Regelung anpaßt. Es eracht daher die allgemeine Aufforderung, daß bei Beflaggungen auch an den Privatgebäuden die Flaggen morgens 7 Uhr gesetzt und mit Eintritt der Dunkelheit wieder eingezoogen werden.

Siegerehrung im Reichsberufswettkampf

Die sechzehn Besten des Ganes werden vom Gauleiter Jordan empfangen

Die große Schlacht des Friedens, der Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend 1936, geht in diesen Tagen ihrem Ende zu. Ueber eine Million hessischer junger Deutschen haben in diesem Kampf der Zeitung ihre Kräfte gemessen und ihre schätzbare Kräfte unter Beweis gestellt. An allen Orten unseres Landes, in der Stadt und auf dem Lande, letzten nahezu 30 000 junge Soldaten der Arbeit ihren ganzen Ehrgeiz herein, als Sieger aus den Drittwettkämpfen hervorzugehen und sich damit die Teilnahme am Gaueinfahrt in Halle zu sichern.

400 Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen waren dann vom 12. bis 15. März erneut in der Gaustadt angetreten zum Kampf um die

Eintwohner von Halle!

Um 1. Mai kein Haus ohne das Siegesbanner!
Kein Haus ohne Grünschmuck!
Kein Volksgenosse ohne die Platte!

Ehre, die Jungarbeiterchaft unseres Ganes beim Reichskampf in Königsberg zu vertreten. Die 35 Reichsbetten werden am Tag der nationalen Arbeit, am 1. Mai, ihre größte Stunde erleben, wenn sie vom Führer empfangen werden.

Die übrigen Reichsfieger, die der Gau Halle-Merseburg gestellt hat, und mit ihnen die anderen Gauheiten, die am Reichskampf teilgenommen, werden am Sonntag des 1. Mai ebenfalls für ihren vorbildlichen Einsatz und ihre musterghigen Leistungen in reichem Maße belohnt werden, wenn Gauleiter Staatsrat Jordan sie im Beisein des Gebietführers Redewerth, der Obergauführerin Käthe Reifert, des Gauleiters der

Und nun wieder Konzerte im Saalepark

Am 3. Mai zum ersten Male am Saalepark. Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit werden auch in diesem Jahre wieder an den verschiedenen Plätzen im Saalepark Musikkonzerte stattfinden. Diese Maßnahme des Oberbürgermeisters wird von der hallischen Bevölkerung herzlich sehr begrüßt werden. Zunächst ist vorgesehen, am Sonntagvormittagen in der Zeit von 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr Musik zu bieten. Auf die Befugnis der Gaustadt und des Saaleparks werden diese Musikkonzerte ihrer Anlehnung nicht verzichten. Das erste Konzert findet am Sonntag, dem 3. Mai, 11.30 Uhr, am Saalepark statt. Es folgen dann weitere Konzerte an den darauf folgenden Sonntagen auf der Saaleparkanlage, auf den Pulverweiden und im Saalepark unterhalb der Bergkirche.

Tauben und Blumenwäse verschwinden.

Wie von der Reichspost mitgeteilt wird, sind die Telegrammumschaltstellen LX 2 bis LX 4 älterer Ausführung mit den Tauben, dem Postreiter und der Blumenwäse bis auf geringe Reste verbraucht und sollen aus dem Verkehr genommen werden. Am 5. Juni 1936 haben alle Telegrammanstalten bei ihnen noch vorhandene Bestände solcher Schmutzblätter an die Reichspostdirektionen einzusenden.

Daß, Bahmann und anderer hoher Führer der Partei in seinem Arbeitszimmer empfangen wird. Außerdem erhält jeder als Anerkennung das Buch des Führers „Mein Kampf“ in der Gesichtsansgabe mit einer Widmung des Gauleiters und des Gebietführers oder der Obergauführerin. Die Gauleiter erhalten von ihren Kreisleitern die Siegesurkunden und werden wie die Ortsfieger, denen der Ortsgruppenleiter die Siegesurkunden verteilt, im Rahmen der Jugendgruppengebungen am Vormittag des 1. Mai besonders geehrt.

Am 2. Mai aber stehen sie alle wieder mit ihren Willkuren Arbeitskameraden an ihrem Arbeitsplatz, um ihre Pflichten, ihr Können Adolf Hitler, zur Pflichterfüllung, ihr Ehrgefühl einzufügen in den Kampf für den Weiterbau des großen Friedenswerkes des Führers. Im kommenden Jahr werden sie ihre Leistungen weiter verbessern haben, und dann werden sie wieder zur Stelle sein, dann werden sie wieder den Beweis antreten für ihr Bekenntnis zu den Grundfragen der schaffenden Jugend und zur Disziplin.

Das Wetter von morgen?

Wettervorhersage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Wettervorhersage für Freitag:
Auffrischende nördliche bis nordwestliche Wind-, meist härtere Bewölkung in den meisten Orten trocken, nur stellenweise geringe Regenschauer. Am Tage weiteingig kühl.

Für Sonnabend:
Wetterberuhigung und Erwärmung wahrscheinlich.

Schleuse Trotha, Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 240 Meter, das sind seit gestern 2 Zentimeter Fall. Schiffahrt: Schleppdampfer Saalek, Motorschiff Wolter, Schiffer Straube, Lauenroth, Haale, Schulze, zwei Fahrzeuge der Schleifischen Dampfer Compagnie.

Wasserstände von heute

Ort	W. F.	Abw.	W. F.	Abw.		
Aale	30,1	+0,30	Elbe	30,1	+0,34	W. F.
Grochütz	30,1	+2,40	Amberg	30,1	+1,66	2
Trotha	30,1	+2,40	Dresden	30,1	+2,40	10
Beraburg	30,1	+2,04	Torgau	30,1	+2,40	10
Calbe C.P.	30,1	+1,21	Wittenberg	29,9	+2,16	10
Calbe U.P.	30,1	+3,20	Roßlau	30,1	+2,04	1
Cribschau	30,1	+3,30	Aken	30,1	+2,20	1
			Barby	30,1	+2,38	4
Havel			Magdeburg	30,1	+1,95	3
Brandeb. O.	30,1	+2,06	Tangermünde	30,1	+2,88	5
Brandeb. U.	30,1	+1,18	Wittenberg	30,1	+2,71	7
Rathenow O.	30,1	+2,25	Lenzen	29,9	+2,99	2
Rathenow U.	30,1	+1,96	Donaues	30,1	+2,16	3
Havelberg	30,1	+1,77	Darcbau	29,9	+3,01	1

Er liegt Tag und Nacht auf der Landstraße!

Trotzdem / Auch der leistungsstarke Dieselmotor arbeitet unentwegt zuverlässig und wirtschaftlich mit dem Markenoel, das der modernsten technischen Entwicklung angepaßt ist.

Darum jetzt - die verbesserten

SHELL AUTOOLE

aus deutschen Fabriken

nach selektiver Lösungsmittel

Einlaß für die Gemeinschaft bis zum Letzten

Berkeleinerinnen der NS-Frauenstaffel, des deutschen Frauenwerks und der NS-Schwesteren in Bad Dürrenberg

Weshalb sind wir uns über die Bedeutung der Frage, die es hier geht, seit langem im Klaren, gewiß hat von der Notwendigkeit tief überzeugt, daß ihr weitgehendes Gedächtnis getragen werde, jedoch könnte gerade die selbstverständliche Anerkennung, die mit dem Weiblichen gollt, verbunden mit dem großen Vertrauen in unsere Staatsführung, nicht dazu verleiten, ihn neben all unseren nachfolgenden Tagespflichten etwas in den Hintergrund treten zu lassen. Das darf nicht sein. Denn was für jede andere große Aufgabe gilt, die uns von unserer Führung gestellt wird, das gilt erst recht für den Einlaß: nur wenn jeder Weibliche, Gemeinigt das ganze Volk ist, und die einflussreichen sich selbst für die mit ihrer Pflicht beugenden, sondern, von ihrer Erkenntnis rasilos angetrieben, selbst Träger der Ausübung sein werden — nur dann wird der Erfolg in dem Umfange, in dem er nötig und berechtigt ist, und was gehört vor allem ein sachlich-fachliches Können, um auch Argumenten begegnen zu können, die aus einer anderen Weltanschauung als der eigenen einströmen.

In äußerst gedrängter Form und zugleich in sehr klarer, überflüssiger Weise wurden den von folgenden zwei Arbeitstagen den Beiratsmitgliedern ein umfassender Überblick gegeben über das ganze webrerweitigte Aufgabengebiet des militärischen und des zivilen Aufbaues unter besonderer Berücksichtigung des Selbstschutzes der Bevölkerung, der als Teil des zivilen Aufbaues vor allem den Wirkungsbereich der Frau darstellt. Hier ist sie im wahren Sinne des Wortes ein zentraler Punkt. Und sie basiert auf Überzeugungen in anglois verlässlicher und begünstigender Weise, was das von allen Vortragenden gleichmäßig angestrebte Ziel: das der Landesgruppenleiterin Frau W. als ebenso wie das des Schulleiters Frau G. der Bezirksgruppenleiterin Frau von Leipzig, Frau v. D. und des Schulleiters Frau G. Sie alle gaben uns den Spezialgebieten immer das Wesentlichste und Interessanteste und ließen dabei nicht erkennen, in wieweit engem Zusammenhang die Aufgaben der Frauen liegen, zu helfen, zu schützen und zu pflegen.

Die sich in den Dienst des Volkswirtschaftlichen Aufbaues stellen will.
Die sind zunächst die Amtsträgerinnen des Reichsluftschutzbundes und die Sachbearbeiterinnen, ferner die Luftschutzreferentinnen der NS-Frauenstaffel, welche beiden Kreise man häufig vereint findet, um eine möglichst enge Zusammenarbeit zwischen der beiden großen Organisationen zu gewährleisten. Weiter haben wir den Luftschutzhilfswart, der im Haus die oberste Verantwortung trägt, die Hausleiterin, deren Stunde bei jedem plötzlichen Unfall geschlagen ist, die Hausführer, die in der Lage sein muß, einen im Entschleunigen begriffenen Brand zu löschen, und die Luftschutzgemeinschaft, die aus einem Führer und drei Mann (Stimmen aus dem Saal) für einen ganzen Häuserblock besteht.

Pflege der Kameradschaft an erster Stelle
Erste Vorbildung zu jeder Tätigkeit ist der Grundschulunterricht, der die ersten Elementarkenntnisse vermittelt und an dem teilzunehmen jeder der Wunsch haben darf sein wird. Das nicht, was mit dieser Lebensfrage unseres Volkes zusammenhängt, als Zeitvertrieb betrieben werden darf, ist selbstverständlich. Denn — der große Ernstfall mit seinen letzten und härtesten Forderungen auch noch so fern liegen — der letztmöglichen Konsequenz muß jeder eingedenk sein, und die heißt:

Einlaß für die Gemeinschaft bis zur Aufopferung des Lebens.
Darum steht in der Landesgruppenleiterschule in Bad Dürrenberg über aller notwendigen Vorkenntnisse die Pflege der Kameradschaft an erster Stelle — auch der zwischen Männern und Frauen, die gerade der Luftschutz nicht einbezogen kann. Und eben diesem Geist der Kameradschaft galt auch das letzte Wort, in dem Frau W. als die Zeugin auftraten: Es ist ein Ziel, das wir uns setzen und in allen Zeiten der Mann, ihm zur Seite aber steht in treuer Kameradschaft als Schildträgerin die Frau. H. R.

152288 Kleinodien auf 19285 ha Land im Regierungsbezirk Merseburg

Merseburg. Durch die letzte landwirtschaftliche Betriebsabteilung, deren Einzelergebnisse das Statistikamt Merseburg (oben veröffentlicht) und auch die Statistikämter der Kreisstädte und landwirtschaftlichen Kleinbetriebe mit bewirtschafteten Bodenflächen bis zu einem halben Hektar, also bis zu zwei Morgen, gelendert erfolgt worden. Es sind dabei 528 Millionen Kleinodien und Kleinbetriebe in Deutschland ermittelt worden. Ihre Verteilung über das Reichsgebiet ist außerordentlich ungleichmäßig. Während im Reichsdurchschnitt auf 1000 Hektar Geländefläche 128 Betriebe entfallen, haben die Stadtgebiete und die Industriegebiete erheblich höhere Dichtungen aufzuweisen; die rein agrarischen Gebiete bleiben dagegen hinter dem Durchschnitt weit zurück.

Innerhalb der Provinz Sachsen entfielen auf 1000 Hektar Geländefläche 128 Betriebe.

In diesen Erwägungen heraus fand, veranlaßt von der Gaufraktion und in Zusammenarbeit mit dem Reichsluftschutzbund, eine Tagung der Kreisleiterinnen der Beiratsreferentinnen, der Vorsitzenden der dem Deutschen Frauenwerk angehörenden Verbände und einer Anzahl NS-Schwesteren in der Landesgruppenleiterschule Dürrenberg statt.

Auffaß in Landesverteidigung
Diese Worte können als der Keil gelten, der der festsitzende Landesgruppenleiter in seiner Begrüßungsansprache dem Beiratsreferentinnen, der Vorsitzenden der dem Deutschen Frauenwerk angehörenden Verbände und einer Anzahl NS-Schwesteren in der Landesgruppenleiterschule Dürrenberg statt.

In ausführlichen Darlegungen, die tief in die Weisen und Wachsen der großen Arbeitsgemeinschaft der deutschen Frauen eindringen, dankte Frau G. die Beiratsreferentinnen, die Vorsitzenden der dem Deutschen Frauenwerk angehörenden Verbände und einer Anzahl NS-Schwesteren für die 70 Teilnehmerinnen den Beiratsreferentinnen.



Schicksal in zehn Minuten

ROMAN VON KÄTHE DONNY

(Alle Rechte vorbehalten bei: Hora-Verlag, Berlin W 35)

(Fortsetzung.)
Erna blickte sich um nach der Tür. Sabine verstand.
„Du willst, daß wir in dein Zimmer gehen, nicht wahr?“
Erna nickte.
„Ja, ja, da ist man doch mehr bei sich.“
„Ja, das ist man meinst hier“, meinte Erna verlegen.
Man spürte, sie betrat die dieses Zimmer als eine Art Heimat. Nur in einer Ecke war es unheimlich still, wie verlassener Wohnungen. Also hatte Frau Sander recht. Eine richtige Heimat schien über Erna gekommen zu sein.
Erna sah den etwas rüden Blick Sabines. Sie wurde rot. Unwillkürlich füllte sie sich mit dem Bettenschädel, wie um ihn zu verdecken.
„Damit, daß du's verstanden wirst. Erna, nicht es nur nach schicklichem Gemessen aus. Ich bin, du erträgst mir lieber. Warum auf einmal eine Lebewort? Man darf doch Arbeit und Schlaf darüber nicht vergessen. Gleich recht da uns unheimlich.“
Sabine sagte das Mädchen.
„Das ist nicht von Velen oder Lange auf. Frau Sander Reimow; das ist — mondmal früher halt Sachen drin, da kann man dich nicht lesen — und mich lesen und dann voll man wieder vor.“
Sabine füllte, sie kam der Sache schon vorher. Das war nicht die gewöhnliche Verleumdung. Es mußte etwas Bestimmtes sein, was das Mädchen da in den Zeitungen suchte.

„Was ist denn in den Zeitungen so Schönes?“
„Schönes?“
Ernas Bild war von einem tiefen Schreden erfüllt.
„Ne, ne, Schönes nicht. Ich weiß mir keinen Rat mehr, Fräulein Reimow.“
Sie blickte sich, holte die oberste Zeitung hervor, schlug sie auf.
„Ich ist doch wegen Herrn Beder, das ich immerfort lesen muß.“
Erna sah aber auch solche großen Sachen lesen muß. Erna! Das sollte ihr nicht tun, das ist eine viel zu traurige Sache. Man darf nicht viel verfluchen wie einen Roman.“
Erna schüttelte den Kopf.
„Aber ich ist doch ganz anders, nicht, wie Fräulein Beder aus den Zeitungen. Das ist doch nur wegen — ich kenne doch den Herrn Beder.“
„Den kennst du?“
„Aber Fräulein Reimow, das ist doch bei, der mir Geld gegeben hat, das ich von zu Hause fortgehen konnte. Er hat doch zu mir gesagt, weil ich auch das hätte.“
„Das hätte?“
„Erna zeigte schon auf das Feuermaul auf ihrem Gesicht.“
„Also, der Beder war das.“
„Ja, und das kann doch nicht sein, daß der soll eine Frau ermordet haben! Es kann doch nicht sein, daß er so ein böser Mensch ist! Und deshalb, geht mir das immerfort im Kopf herum.“
„Nur mal, Erna“, sagte Sabine leise. Sie hatte zu ihre Bekannten, aber es war nicht

nötig, daß Erna sie erfuhr, „ich muß jetzt fort. Und du mußt wieder an mich denken, es ist deinem nächsten Ausgang wird zu mir kommen. Dann sollst du mir einmal von diesem Herrn Beder erzählen. Es kann sehr wichtig für ihn sein. Also überleg dir alles, was du weißt von ihm, ja.“
„Was meinen Sie mit einer neuer Ausbruch in ihren Augen, etwas Hoffnung.“

5. Kapitel
Die Fenster des Sitzungszimmers des Finanzreferates waren geschlossen. In der Halle des abendlichen Himmels mit ihrem feinele zitronefarbenen Leuchten fand die Silhouette des Doms schwarz und zusammengeklappt. Eine Welle von Wassergerusch, vermischt mit Seer, kam von der Ober herüber. Jemanden außer den kurze Ton eines Damperns.

Sabine konnte unwillkürlich den Kopf immer um diese Zeit bekam sie Gedächtnis hinaus. Nur Himmel, Wolken und Sterne. Nicht die beengte des Bilds. Aber ihre Ferien kamen noch lange nicht. Sie mußte auf den Urlaub des Vaters warten — und vorher war doch noch ein Projekt Beder.
„Sie sah zu Geninde herüber. Er lag an der Schmalsteile, in Vertretung von Dr. Bied, dem Vorsitzenden. Er schien ihr heute eigentümlich zerstreut, zeigte nicht die ihm sonst eigentümliche Kummerfalten.“

„Fräulein Reimow?“, fragte einer der Herren neben ihr.
Sabine schrak auf. Sie war gar nicht bei der Sache. Was hatte Pastor Dehner eigentlich gesagt? Ach, lo, es ging um die Einbringung der Schönererfassung in dem Bundesrat für den Reichstag.
„Aber bei unserem finanziellen Status“, warf nun der Kassierführer Kaufmann Brandt ein, „unmöglich können wir uns noch mit der Einbringung belasten. Pflichtgemäß muß ich abraten.“

im Regierungsbezirk Merseburg 168, im Bezirk Erfurt 140 und im Regierungsbezirk Magdeburg 127 Kleinodienbetriebe. Im Regierungsbezirk Merseburg wurden insgesamt 152 288 Kleinodien und landwirtschaftliche Kleinbetriebe mit einer Fläche von 19 285 Hektar errichtet. Diese verteilten sich auf die einzelnen Städte und Kreise wie folgt: Stadtteile: GutsMuths 248 Kleinodien (148 Hektar), Halle 11 973 (484 Hektar), Merseburg 2921 (138 Hektar), Naumburg 2649 (140 Hektar), Weißenfels 3924 (154 Hektar), Wittenberg 1614 (115 Hektar), Zeitz 2872 (128 Hektar). Landkreise: Bitterfeld 13 051 (1477 Hektar), Leipzig 9121 (1057 Hektar), Erdberg 2708 (657 Hektar), Weißenfels 8306 (1048 Hektar), Mansfelder Bergbauregion 8111 (1522 Hektar), Mansfelder Beiratskreis 12 214 (2127 Hektar), Merseburg 11 204 (1363 Hektar), Querfurt 8191 (1399 Hektar), Zeitz 12 745 (1048 Hektar), Zangerhausen 7851 (1633 Hektar), Zempzin 2402 (288 Hektar), Torun 5963 (651 Hektar), Weißenfels 11 710 (1445 Hektar), Wittenberg 5600 (797 Hektar), Zeitz 4744 (480 Hektar).

Bei der Arbeit tüchtig verunglückt.
Sein. Auf seiner Arbeitsstelle in Remden verunglückte der Arbeiter Ernst Vandmann aus Draßburg. Im Selber Krankenhaus ist Vandmann an den Folgen des Unfalls gestorben. Er hinterläßt Frau und ein Kind.

Feind-Einstunden-Krieg in Vansha.
Merseburg. Unteroffizier Feindmann von der Hillegartene Merseburg führte über dem Besatzungsgebiet bei Vansha (Ungarn) einen Feind-Einstunden-Krieg aus und erfüllte damit seine erste Bedingung zum Feind-Einstunden-Krieg.

**Freiz
Preisbewerbsverfahren!**

Bedingungen:
Jeder Teilnehmer soll eine kleine Freiz-Zeichnung, die ihm am besten gefällt, auf eine Postkarte schreiben (ohne weitere schriftliche Zusätze), den Namen genau angeben und adressieren an:
Herrn Dr. August Oetker, Bielefeld.

Jeder Teilnehmer darf nur eine Kopie einreichen.
Die Preise werden ausgesetzt, und zwar die Hauptpreise:
1. Preis RM 1000.— 2. Preis RM 500.—
3. Preis RM 500.— 4. u. 5. Preis je RM 100.—
aus den Einreichungen der am häufigsten gewählten und damit alle beste erhaltene Kopie.
Die Preisliste:
10 je RM 10.— 100 je RM 10.—
25 je RM 20.— 500 je RM 5.—
aus den Einreichungen der mittelmäßigsten 3 Kopien, die 10000 Preisverteilungswerte im Werte von je RM 250 aus den Einreichungen der mittelmäßigsten 6 Kopien, immer im Verhältnis zur Zahl der Einreichungen.

Im ganzen entstehen 15 „Freiz“-Anzeigen, die letzte am 16. Juli 1936, Einreichungsfrist am 30. Juli bis 30. August 1936. Preisverteilung am 18. September 1936. Die Auslosung erfolgt unter Aufsicht eines Notars. Die Entscheidung mußte endgültig unter Ausschluss des Rechtsweges. Die Gewinner werden durch Bescheidungsblatt bekanntgegeben.
Bitte angeschlossen!

Mitteldeutsche Jugend am Ostseestrand

Ein Bekenntnis der gesamten schaffenden Jugend zum deutschen Osten

Der Leiter der Gaupresse- und Propagandastelle für den Reichsberufswettkampf, **Gen. Halle-Merleburg**, übermittelte uns vom Reichstag aus Königsberg einen weiteren Bericht:

In den Stunden, da die Reichskampfleitung in Königsberg in veräufert Arbeit die endgültige Feststellung der Reichsführer des Reichsberufswettkampfes vornahm, sammelten sich die Wettkampfteilnehmer mit den Sozialabteilungsleitern, Gaupresseleitern und Ehrenämtern zu einer gemeinsamen Versammlung an der Ostsee. Zunächst führte die Fahrt mit einem Sonderzug von Königsberg aus nach Bornick. Schon nach wenigen Minuten zeigte sich uns die offene Weite der im Glanz der Sonne dahinstreifenden See. Es war für uns mitteldeutsche Menschen ein einziges Erlebnis, von der Freiheit aus in hinauszuwachen, dem Spiel der Wellen zu folgen und mit einem frohen Blick die Schönheit in uns aufzunehmen. Stundenlang hätten wir so am Strand stehen können. Das Wetter war prächtig — und einige unserer Kameraden und Kameradinnen hatten sogar das Watt zu haben.

Groß war die Freude, als Jungen und Mädchen aus Mitteldeutschland die Wagen des Reichsjugendführers erblickten. Ehrlich wurde **Baldur v. Schirach** begrüßt. Er fragte nach ihrer Heimat, nach ihrem Beruf und drückte dann jedem der Teilnehmer, die ihm begegneten, die Hand. Der Reichsjugendführer war bereits am Vortage mit dem Flugzeug nach Königsberg gekommen und hatte am Ehrenabend der Stadt Königsberg teilgenommen.

Das Ziel der Wanderung, Kaufmann, war nur zu bald erreicht. Unseren Teilnehmern galt die Entspannung nach drei Tagen anstrengender Arbeit und Kampfes recht. Und

wenn auch die Wadeflaison hier oben noch nicht eigentlich als eröffnet gilt, unsere Jungen und Mädchen konnten das nicht daran hindern, ein reichhaltiges eigenes Zeit anzuwenden. Doch schließlich nimmt die Eisenbahn auf solche Privatvergnügungen keine Rücksicht, und so mußte sich dann auch der letzte dazu entschließen, mit dem Sonderzug wieder die Rückfahrt nach Königsberg anzutreten.

So ist auch mit dieser Fahrt, wie mit den anderen zahlreichen Veranstaltungen im Rahmen des Reichskampfes, der Jugend der deutsche Osten zum Erlebnis geworden. Der Richter dieses Ostseelandes, der Gauleiter und Oberpräsident von Preußen, **Hr. v. Koch**, sprach auf der sozialpolitischen Schulungsstagung zum Abschluß vor den Sozialabteilungsleitern und Gaupresseleitern in einer bedeutenden Rede über die sozialistische Sendung des deutschen Ostens und die volks- und landspolitischen Aufgaben der jungen Generation. Die hitlermännliche Vereinerung, mit der die Programmierung des Gauleiters von der Jugend aufgenommen wurde, hat uns fähig gelassen, daß Königsberg uns mehr bedeutet als eine bloße Veranstaltung, das es uns Ziel und Richtung im Kampf für Morgen wurde.

Wenn nunmehr nach Abschluß des Reichskampfes mit der Feierstunde am Lännersbergdenkmal und der Rede des Reichsjugendführers mit der Siegerverkundung im Schlagerdenkmal in Königsberg der Kampf des Alltags uns wieder in Blick nimmt, dann wollen wir an die Worte des Oberpräsidenten **Axmann** denken: „Wir haben mit dem Reichskampf den deutschen Osten erlebt, weil wir damit das Bekenntnis der gesamten schaffenden Jugend zum deutschen Osten bekräftigen wollten. Diese Lage haben uns das Gefühl gegeben, daß dieses Land im deutschen Osten unsere Hauptheimat sein könnte, und daß wir uns rein gefühlsmäßig zu diesem Land hingezogen fühlen.“



Baldur v. Schirach bei den Berufs-Wettkämpfern. Der Reichsjugendführer **Baldur v. Schirach** traf in Königsberg ein, um den Reichsberufswettkämpfern beizuhören. Hier sieht man ihn im Gespräch mit einer Teilnehmerin. Links: Obergabelführer **Axmann**, der Schöpfer des Reichsberufswettkampfes. (Scherl-Bilder-M.)

Den Sohn tot auf der Straße gefunden

Stettiner Fahrer riefte Unfall an. **Stadtrada.** Eine kurzfristige Entdeckung wurde der von seiner Arbeitsstätte heimkehrende Maurer **Paul Herrmann** aus dem Dorfe **Stadtrada** auf der Straße **Stadtrada-Rohla** machen. Neben einem zertrümmerten Fahrrad lag er am Stranzenrand einen Toten liegen, in dem er seinen eigenen 16 Jahre alten Sohn erkannte, der auf der Heimfahrt von der Berufsstraße das Opfer eines gewissenlosen Kraftfahrers geworden ist. Der junge Mensch ist durch einen Kraftwagen zu Tode gekommen, der auch dem Vater durch andere Fahrlässigkeiten aufgefahren und einige Zeit später selbst gegen einen Baum gerannt war, wobei sich das Auto überschlug. Der Fahrer lag unverletzt neben seinem Wagen. Er war betrunken. Es handelt sich um einen 24 Jahre alten Einwohner aus **Stadtrada**, der offenbar eine Schwarzfahrt unternommen hat. Von dem Unfall will er nichts bemerkt haben. Er hat sich auch nicht um den verunglückten jungen Mann gekümmert.

von 1920 bis 1928 bei der Kreisverwaltungsverwaltung in **Berndorf**, zuletzt als **Bedienungsvorsteher**, tätig und kam am 18. Juni 1933 nach **Reposch**.

120 RM-Stiftung für eine Garzeife

Balkenfest. Anlässlich der Jahresversammlung des Landesfremdenverkehrsverbandes **Magdeburg**, die vor einigen Tagen in **Balkenfest** stattfand, wurde dem Vorsitzenden, **Ministerpräsident Klages**, von den Berlagsvertretern großer Tageszeitungen als Anerkennung für die vorbildliche Zusammenarbeit mit dem Landesfremdenverkehrsverband ein Betrag von 120 RM. übergeben mit der Bestimmung, diese Summe einem dem Fremdenverkehr dienenden Zweck zuzuführen. Der Ministerpräsident hat nunmehr diesen Betrag der **Reichsgemeinschaft Kraft durch Freude** überwiesen mit dem Hinweis, daß diese Spende bedürftigen Volksgenossen eine Garzeife vermitteln soll.

Zöllner Unfall bei der Arbeit

Altenmorsfeld. Bei Erneuerungsarbeiten am Bahnhofs **Morsfeld** verunglückte der Schlosser **Kurt Brauns** aus **Altenmorsfeld** tödlich. Brauns fand im 52. Lebensjahr und war ein besonders ruhiger und umsichtiger Arbeiter. Er hinterließ neben seiner Ehefrau noch einen erwachsene Tochter. Durch elektrischen Strom verbrannt.

Schleussner Foto Film
mit Garantieschein

Der Bürgermeister tritt zurück

Reposch. Bürgermeister **Otto Eckert** hat in einer nichtöffentlichen Sitzung der Ratsherren der Stadt **Reposch** mitgeteilt, daß er mit dem Ablauf des Monats Juni seine Stellung bei der Stadt aufgeben, nur zur Privatindustrie zu gehen. Der Rücktritt des Bürgermeisters wurde einstimmig von der Kreisleitung der **NSDAP.** und dem Landrat genehmigt. Die Entfesselung über seines Nachfolgers steht noch aus. Durch das Ausscheiden des Bürgermeisters verliert die Stadt einen äußerst verdienstvollen Beamten, der sich den letzten Jahren feiner Arbeit für **Reposch** durch einen Einsatz nicht nur die drückenden Schuldenlasten beseitigt hat, sondern darüber hinaus auch die Arbeitslosigkeit fast vollkommen eindämmte und viele neue Industrien schuf. Bürgermeister **Eckert** war

„Ach, Güte“, es war eine Gegenwehr, verweigert, schamhaft.

„Alles hätte sie hören wollen, nur nicht dieses „Güte“. Dann schon lieber gar nichts. Wie web ich das Herz an.“

„Verzeihen Sie, Fräulein Keimow, wenn ich nicht den richtigen Ausdruck wählte. Ich bin so wenig gewohnt, Persönliches zwischen mir und anderen Menschen zu besprechen. Aber es muß doch einmal sein. Fräulein Keimow, ich möchte Sie warnen.“

„Nun brach doch der Stolz auf, weil wie eine Flamme die Rede überweht.“

„Warren, Herr Rechtsanwalt?“

„Es kann sehr hochmütig und abweisend. Ich möchte nicht, inwiefern ich eine Warnung brauche.“

„Ich läge ja, dachte Sabine verärgert, ich brauche keine Warnung, vielmehr ist es, vor dem er mich warnen will?“

„Fräulein Keimow“, sagte die dunkle traurige Stimme wieder, „Sie müssen nicht traurig sein oder stolz, wie man es auch nennen könnte. Ich weiß, es gibt ja so Gefühle, — ein Mann hat ja zu sein und eine Frau so, der eine darf seine Gefühle zeigen, der andere darf es nicht. Fräulein Keimow, wer das Leben erfahren hat wie ich, der kann nicht in diesem engen Bezirk der Konvention denken. Vor allem Ihnen gegenüber.“

„Er sprach Zier, — und auch sie verhielt ihren Schritt. In der halben Dunkelheit sah sie seine Augen mächtig und mit einer traurigen Zartheitlichkeit in die ihrigen dringen. Aber sie konnte nicht zur Frau als das Überwiegende fähig.“

„Ganz bereit war ihre Seele, ihn zu verstehen, ihn in sich aufzunehmen ohne eigenes Wägen.“

„Fräulein Sabine, ich bin kein Mann, der einer Frau Glück bringen kann. Ich habe eine Liebe, eine treue Frau, ich habe eine so lieb ersehnt, wie ich habe zu ihr sein müssen. Ich bin ein schwerer Mensch, Fräulein“

lein Sabine. Es kann mich nicht anflehen und das kann eine Frau verlangen, die mit einem Manne lebt.“

„Verlangen?“ fragte Sabine zurück, „kann man verlangen? Kann man nicht höchstens hoffen und warten?“

„Das Wort schwang dunkel und hallend an Geninde. Es war das gleiche Wort aus Annettes Brief an **Thomas Müntzer**. Der Tod hatte Annette nicht erlaubt, zu warten. Wäre im Leben ihrem Warten Erfüllung geworden? Wer konnte es wissen? Auch seine eigene Enttäuschung war ja durch Annettes Tod in eine ganz andere Bahn gelenkt. Aber kaum in eine, die mit der helleren Lebensbahn einer liebenden Frau aufzufahren.“

„Nein, ich bringe einer Frau kein Glück, Fräulein Sabine“, wiederholte Geninde.

„Das Mädchen frante es aus der Dunkelheit zurück. Die tiefe ihre Stimme ist, mußte er denken.“

„Jeder denkt sich Glück anders. Die können Sie wissen, was einer Frau Glück sein kann?“

„Damit habe ich ihm ja meine Liebe eingehandelt, brante es in einem Stolz in ihr auf. Aber das galt gleich. Er wollte ja ohne hin alles. Und auf einmal schämte sie sich ihrer hoffnungslosen Liebe nicht mehr. Fräulein Keimow, wer sein von den Männern, denen Sie billiger Triumph war. Er hatte selbst zu schwer getrieben. Er verstand.“

„Wollte ich mich nicht das wirklich nicht, Fräulein Sabine. Jeder Mensch macht sich in sein besonderes Bild vom Glück. Und doch ist glaube, es ist im Grunde doch immer das Gleiche, was man dort zusammengegriffen hat. Einander-Verbinden. Gerade das habe ich nie verstanden, ich war immer Gefangener meiner Arbeit.“

„Dann möchte man sie frei machen.“ Sabine sagte es hoch beschwörend. War da noch ein Weg zu ihm?“

(Fortsetzung folgt)



Lustiger Tanz um den riesigen Maskrug. Morgen wird in Berlin die große Ausstellungsschau „Freut euch des Lebens“ zum erstmalig aufgeführt. Tanz um einen Maskrug. (Scherl-Bilderdienst-M.)

„Unsere Mädchen im Mar. festlich werden glücklich sein, daß sie ihre Schneiderwerkstatt bekommen. Die schon, Herr Geninde, daß Sie das tun wollen.“

„Ach, Fräulein Keimow, ein Trost auf den heißen Stein. Was nicht das alles, es bleibt ihr zu tun. Manchmal denkt man, es hat keinen Sinn, einzelnen zu helfen — wo ist wohl allgemeines Unglück.“

„Und doch führen Sie den Gegenbeweis gegen sich selbst. Sie mühen sich doch auch immer um den einzelnen. Im Fall **Beder** zum Beispiel.“

„Und ich werde vielleicht wieder einmal scheitern. Es sieht so schlecht aus. Sie wissen ja.“

„Wollte ich darf ich Ihnen etwas erzählen, was dem **Beder** nicht fehlen kann. Es ist nicht viel.“

„Sagte sie schnell, nachher der Anlage. Nur ein kleines freundliches Licht auf seinen Charakter.“

„Und sie erzählt von **Erna Buntel**. „Als ich die **Erna** damals aus ihrem schredlichen Mitten herannahm, ahnte ich nicht, welche Beziehungen sich daraus entwickeln würden. Nun stelle ich heraus, eigentlich ist es **Beder** gewesen, der sie damals getötet hat. Sie war aus Angst vor dem rohen Ziefwader aus dem Hause gelaufen. Gelbitmilt hatte sie nicht. Sie bettelte so herum und wäre heinade unter die Mäher gekommen. Da hatte **Beder** es gehalten. Sie hat es mir nicht ausdrücklich gesagt, sie schien so weit zu sein, daß sie in die Dör gehen wollte. Jedenfalls hat **Beder** sie dort im Park, wo die **Wendelin**, unterbracht. Sie sah, ja, also diese **Erna Buntel** verstand es **Beder**, daß sie noch lebt. Und denken Sie, er hat zu ihr gesagt, er möchte ihr doch helfen. Sie hätte doch auch das **Maf**.“

„Geninde hatte stumm zugehört. Sabine spürte, wie ihr was er war.“

„Ich habe es immer geahnt“, sagte er endlich, nachdem sich die **Wendelin** **Beder** recht weit über das Wunderliche hinaus. Dies ist ein Mal auch in der Seele. Er hat offenbar schon immer darunter gelitten. Auch in

der **Schule**, beim **Stadium**, bei der Stellungnahme. Vielleicht war's ihm, als wenn man ihm selbst etwas gutes getan hätte, wenn er dem Mädchen half. „Oh danke Ihnen, Fräulein Keimow. Genußlich um mich diese kleine Buntel als Genirundsegnin laden. Das ist Ihnen doch recht?“

„Eigentlich bin ich als **Kärlorgerin** nicht sehr erbaud davon, Herr Geninde. Je weniger man die Mädchen der Öffentlichkeit aussetzt, umso besser.“

„Nun, Fräulein Keimow, dann verzichte ich selbstverständlich auf Nennung der **Erna**.“

„Sabine lächelte voll Wärme und Inneil.“

„Wenn es allerdings Ihnen etwas nützen kann, muß ich leben, meine Gedanken zurückzufenken. Ich möchte — ich wünschte — ich könnte Ihnen helfen.“

„Geninde nickte aus der Dunkelheit heraus, ihre dunkleren Aimen. Auch er schweigt, unruhig und bedrückt.“

Die Straße war leer. Eine Baumgruppe von der Anlage drüben auf der anderen Seite verdeckte ein Stück des Himmels und der Sterne.

Warum lag er kein Wort, dachte Sabine von hoffnungsloser Trauer angegriffen. Erst jetzt begriff sie ganz, sie hatte sich an diese kleine **Wendelin** von **Beder** gekannt, wie ein schmales Verbindungsstück zwischen **Geninde** und sich. Und nun war auch das wieder vorbei. Schon war nichts mehr zwischen ihnen als dies trübe Schweigen. So wie das **Verständnis** erlebte war, zog **Geninde** sich in sich zurück — darüber, wo sie ihn nicht erreichen konnte. Würde es immer so sein? Die mühe er noch an die Frau verbunden sein, die ihm genommen worden war. Gegen einen lebendigen Menschen konnte man anfämpfen. Gegen einen Toten nicht. —

Da brach **Geninde** aus dem Dunkel. Da er nicht wußte, danken vielleicht doch gelipert? „Hatten Sie ihn erreicht in ihrer **Geniertheit**?“

„Auflein Keimow. Sie sind doch immer so voll Wärme zu mir und Güte.“

Zwei Rennen an einem Tage

Gerichtsentscheidung über Leistung eines Rennpferdes. Eine wichtige Entscheidung für den Rennsport traf die Große Strafkammer...

sonst Abbliden 20 Prozent Rückflügermähne...

sonst Abbliden 20 Prozent Rückflügermähne eine weitere Ernähigung von 10 Prozent je Stg. Regie Williams lief 21,7 und 47,0! Eine ausgezeichnete Woche...

100 I-Bahn-Kegler Karteten in Halle

In Halle wurde ein Kartenspielfest für die Bewerber durchgeführt, die dazu ausgerufen sind, Mitglieder der deutschen Völkermannschaft zu werden...

Die „Märkische Geländefahrt“ für Wagen und Motor

Die „Märkische Geländefahrt“ für Wagen und Motor, von der Motorbrigade Berlin im Völkermärkisch durchgeführt...

fahren. Bei den Berufslehren Regie C. Baum (Dortmund) in der Höhezeit von 7:30 bis 8:00 Uhr...

Die Parole

Die Parole, eine große politische Kampagne, die die Interessen der Arbeiterklasse verteidigt...

ab sofort bei der offiziellen Vorverkaufsstelle, beim Bahnhofsrestaurant in Halle a. S. im Saale-Zentrum...

Beizens-Nachrichten

Beizens-Nachrichten, ein Bericht über die Aktivitäten der Beizevereine...

Im Anschluss zur Polener und Bielefelder Messe. Die vom Mitteldeutschen Rüstfabrik Halle-Leipzig...

BEKANNTMACHUNGEN

BEKANNTMACHUNGEN, eine Sammlung von rechtlichen und geschäftlichen Mitteilungen...

VEREINS-NACHRICHTEN

VEREINS-NACHRICHTEN, ein Bericht über die Aktivitäten verschiedener Vereine...

LLOYD Nordkap-fahrt

LLOYD Nordkap-fahrt, eine Reise nach Nordkap, die die Schönheit der Arktis zeigt...

Baumblütefahrt Weerde Potsdam am Sonntag, dem 3. Mai im bequamen Reiseomnibus. Abfahrt morgens 7 Uhr vom Waisenhausring. Fahrpreis: RM. 8,-

Aufruf

Aufruf, eine öffentliche Ansprache an die Bürger...

Bekanntmachung

Bekanntmachung, eine offizielle Bekanntgabe von Entscheidungen...

Kämpfe mit uns

Kämpfe mit uns, eine Kampagne für den NS-Volkswohlfahrt, die die Stärke der Bewegung zeigt...

Anzeigen schaffen Umsatz

Anzeigen schaffen Umsatz, eine Werbung für die Saale-Zeitung, die den Wert von Anzeigen betont...

BESTELLSCHHEIN

BESTELLSCHHEIN, ein Formular für den Bestellen der Saale-Zeitung, das den Namen und die Adresse des Lesers erfasst...

Ich bestelle unverbindlich eine Woche kostenlos zur Probe die Mitteldeutsche „Saale-Zeitung“

Formular für den Bestellen der Saale-Zeitung, mit Feldern für Vor- und Zuname, genaue Adresse und die Anzahl der Exemplare...

Schichtwechsel

Skizze von D. F. Heinrich

Schon in meiner frühen Kindheit nahm ich mein Vater häufig mit bei seinen Wanderungen. Wir gingen durch die Täler meiner Heimat, kletterten auf die Hügel der Berge, und oft war es schon dunkel, wenn wir an den Seimweg dachten. Es kam vor, daß mein Vater plötzlich stehen blieb und schweigmäßig bunterlos in die Tiefe, wo Hochöfen glühten, wenn der Abend den fadigen Rauch im Tale verdrängte. Ich durfte ihn dann nicht rühren, sonst würde er ärgerlich.

Einmal aber fragte ich ihn doch: „Was hat das für Vögelchen dort unten, die so aneinander vorbeiziehen?“

Der Vater mochte an irgend etwas anderes gedacht haben, denn er suchte sich erst zu entsinnen, sah an meinem ausgeprägtem Gesichtsausdruck und meinte:

„Wo? Ach so dort unten: das ist Schichtwechsel.“ Dann blickte er noch einmal vor sich hin und wandte sich zum Gegen. Ich hätte nun gern gewußt, was Schichtwechsel ist, aber ich traute mich nicht mehr weiter zu fragen und erzählte es dabei der Mutter, wie man abends, wenn es finstet, in eine Reihe wägenreicher Vögelchen, die im Tale entlang wandern, aber übers Feld, und die andere entgegenkommen und das es sehr schön ausläßt, wie kleine Glühwürmer.

Die Mutter verriet mir dann, es seien die Gerbenlamer der Bergleute, die sich von der Arbeit ablösen. Damals, in meiner Kindheit, führten die Bergleute teilweise noch in Tagesschichten ein, die ziemlich weit voneinander entfernt lagen.

Gern hätte ich mehr gewußt, aber der Vater erwiderte in der Kürze und schickte mich in die „Lagerne“, eine kleine Kneipe zwei Häuser weiter. Dort mußte ich jeden Abend beim Bierglas sitzen lassen.

Die Lagerne war eines der ältesten Gasthäuser in unserer Heimatstadt. Sie lag an der Straße, auf der die Bergleute von der Grube kamen. Viele von ihnen gingen hinein, ließen sich einen Korn einbringen und plückeren weiter. Manche blieben auch länger drinnen. Sie kamen dann gewöhnlich laut singend wieder heraus.

Als ich an einem Abend Waters Bier eingekauft erhielt, fiel mir ein jüngerer Mann auf, der mit einem Bergmann an einem der vorderen Tische saß. Sie sagten „Herr Steiger“ zu ihm. Er erklärte:

„Es geht nicht, Wagner, die Abteilung ist voll. Warum sind Sie damals von der Grube weggegangen? Ich darf jetzt keinen mehr aufnehmen.“

Der andere hob die Achsel ein wenig und sah in sein Kornglas: „Ich konnt's halt nimmer, 's war zu schwer für mich — damals... Jetzt will ich's wieder versuchen.“ Der Herr Steiger schweig; der Bergmann meinte dann noch: „Welleit! später: ich denke... es ist doch vorrkommen, daß einer von dem Rumpels... nicht für angut, ich wünsch es ja keinem.“

Die anderen Worte verstand ich nicht mehr. Der Wirt hatte mir das Glas zurückgegeben und die Tür geöffnet; wahrscheinlich zeigte er meine Vorfrucht, weil ich wenige Tage zuvor über die Schwelle geschritten und hineingefallen war.

Nach dem Abendbrot durfte ich gewöhnlich noch für eine kurze Stunde zu Onkel Zhenel gehen. Er wohnte zwei Stock über uns und wurde von mir nur Onkel genannt, weil er es so verlangt hatte. Er war, — wenn ich ihn mir jetzt vorstelle — etwa dreißig Jahre alt.

Onkel Zhenel arbeitete auch in der Grube; er hatte ganz große Hände und hob mich bis zur Decke. Hiermal... fünfmal tat er das, bis ich sagte: „Gnug!“ Dann erlosch ich seine Schultern, und er trug mich im Marschschritt durch die Stube.

In der Ecke stand ein Schmelz. Wenn Onkel Zhenel nicht schickerte, durfte ich mich darauf setzen. Er machte nämlich die Schmelzausesserungen für sich und seine Frau selbst, worüber ich sehr erstaunt war. Ich sah ihm dann lange zu, wie geschickt er die Wolanägel in das Schmelzblech schlug; dabei war er doch sein richtiger Schmelzer wie der alte Jentz nebenan, an dessen Haustür ein Schild hing: „Roberti Jentz, Schmelzschmelzer. Obgleich Zhenels keine Kinder hatten, mit denen ich spielen konnte, gefiel es mir bei ihnen besser als anderswo. Manchmal sah ich mit Onkel Zhenel, Frau und Patschtopf im Saal es sehr oft. Es schmeckte mir ausgezeichnet, nur durfte ich meiner Mutter nichts sagen, sie sollte mich dann: Zhenels hätten noch weniger als wir, ich dürfte es nicht annehmen.“

Als ich das Frau Zhenel erzählte, nahm sie mich auf ihren Schoß und lächelte mich an:

dabei hatte sie schimmernde Augen. Sie sagte: „Wenn du nun unser Junge wärst, müßt's auch zeihen!“

So kletterte ich weiter jeden Abend nach dem dritten Stock und blieb die gewohnte Stunde bei Onkel Zhenel. Wenn er nachts zur Grube mußte, ging er schon zeitiger weg. Ich sah dann noch bei leiter Frau an. Aber da war es stiller, und manchmal sah sie mich lange an und hatte dann wieder so schimmernde Augen.

Eines Abends sagte mein Vater zu mir — es war beim Abendbrot —, ich dürfte heute nicht zu Zhenels gehen. Er sagte es, ohne mich anzusehen, und trant daran Tee, der, er heiß war, daß er sich die Lippen verbrannte. Er schimpfte aber gar nicht, wie er es sonst wohl getan hätte. Auch vergaß er heute, mich nach Bier zu schicken. Ueberhaupt war alles so sonderbar. Nach dem Essen las er der Mutter aus der Zeitung einen langen Abschnitt von einem großen Unglück in der Stadt. Ich hörte da zum ersten Male seltsame Worte wie: Stollen, Schlagwetter, die ich mir merkte, weil sie nicht so schwer waren wie die anderen. Auch das Wort Schichtwechsel kam dabei vor.

Trauen in der Küche fragte ich später meine Mutter, warum ich nicht zu Onkel Zhenel gehen dürfte. Sie nahm mich beiseite und meinte, ich würde Onkel nicht mehr sehen können: in der Grube, tief unter der Erde, sei er gestorben.

Als ich am nächsten Abend in der „Lagerne“ Bier holte, sah wieder der Herr Steiger mit dem Bergmann zusammen. „Herrnabgang“ fehlte. In meiner Abtunung sah ich — Ich habe Sie mit vorgemerkt“, sagte der Herr Steiger.

Sie sprachen dann noch eine Weile miteinander. Der Bergmann meinte: „Hilfen Sie, Herr Steiger, ich mach mir jetzt Borkwürde, daß ich vor ein paar Tagen... aber an jomast denkt man doch nicht, jomast will doch feiner von uns...“

„Aber, lieber Wagner, Sie machen sich unnütze Kopfschmerzen. Das ist Schicksal, da kann keiner etwas machen! Der eine von uns“

fällt, der andere tritt an seine Stelle. Das war schon immer so.“

Die anderen Bergleute sahen weiter hinten an ihren Tischen. Sie unterhielten sich, wie es mir schien, leiser als sonst. Auch lang an diesem Abend keiner, wenn er auf die Straße trat.

Ich mußte mit dem Gespräch der beiden Männer nichts Rechtes anfangen. Man behält manchmal etwas aus frühlicher Kindheit, das wenig inhaltlichen Wert trägt. Vielleicht blieb es im Gedächtnis haften, weil mir die beiden Männer vor einigen Tagen durch die ungewöhnliche Art der gegenseitigen Anrede aufgefallen waren. Jemandem lautete aber in jenen Tagen eine schwere Stimmung über meiner Umgebung, und so brachte ich unwillkürlich alles mit dem armen Onkel Zhenel in Zusammenhang, der tief in der Erde gestorben war; wie es mir die Mutter erzählt hatte.

Als wir eines Sonntags über den Berg nach der Stadt zurückwanderten, sah ich

wieder jene kleinen Vögelchen im Tale. Ich blieb stehen und hielt die Mutter am Rock fest.

„Das sind doch die Bergmänner mit ihren Lampen“, fragte ich, hoch, mit ihrer Erinnerung noch zu erinnern. Die Mutter nickte, und plötzlich dachte ich an Onkel Zhenel und fragte weiter, ob er auch dabei sei.

„Nein, er ist doch gestorben! Früher war er auch dabei.“

„Wo ist denn jetzt seine Lampe?“

Die Mutter legte ihre Arm um meine Schulter: „Die ist dort oben aufgehängt“, sagte sie und zeigte nach den Sternen am Himmel. Das große Licht, das so schön funkelt — das ist Onkel Zhenels Lampe.“

Ich schweig für einen Augenblick.

Und alle Bergmänner, die tief unten in der Erde sterben, dürfen ihre Lampe am Himmel aufhängen?“ fragte ich.

„Ja“, sagte die Mutter, „damit wir sie sehen; damit wir immer an sie denken, an Onkel Zhenel und die anderen.“

Der Schatz am Goldenen Tor

Die armen Fischer und die kostbare Ambra / Von Wenzel Ortlepp

Die armen Teufel von Volinas wissen es noch immer nicht, ob sie nun Millionäre sind oder ob sie arme Teufel bleiben müssen. Einmal kann man sie also nicht beneiden. Es sieht ganz so aus, als würde Fortuna doch noch eine Weile auf sich warten lassen. Jedenfalls hat sie sich dieses Mal eines recht ungewöhnlichen Weges bedient...

Als Harrodon ging am Strande, der sich unweit des Goldenen Tors am Gelände der Südtsee befindet, „so für sich hin“. Unterwegs erblickte er einen schmutzigen, unordentlichen, niedrigen Stoff, der wie Käse auslief und sich auch genau so weich anfühlte. Und dann durchlief es den Mann wie ein Blitz, glühend und lächelnd zugleich. Das da war nichts anderes als Ambrä, der kostbare Duftstoff, den die Männer des Altertums mit Gold aufwogen und der auch heute noch sehr hohe Preise erzielt. Harrodon wagte nicht gleich an sein Glück zu glauben. Doch ein Freund, der sich auf die Chemie verstand, bekräftigte die Vermutung: Ja, es war Ambrä.

Der Stoff ist von Geheimnissen umwittert. Selbst die Wissenschaft unserer Tage hat nicht den Ursprung der Ambrä ermitteln können. Man hat sie wohl für Gallenreine des Pott-

wales gehalten. Heute vermutet man meistens, daß es sich um eine Stoffwechselkrankheit handelt, die sich im Darm des Meerestieres findet, hier und da auch durch feulenartige Ausbreitung erkennbar.

Dort, wo die Stüde eine beträchtliche Größe erreichen, wirt den glücklichen Findern ein Vermögen. Man hat schon von Einzelstücken gehört, die 30 und 40 englische Pfund wogen und die einen Wert von zehn, fünfzehn und hunderttausend Dollars befaßen. Besonders häufig trifft man die Ambrä in Neuguinea, wo man sie mit Hunderten „lagt“.

Als Harrodon's Fund ertagte begreiflicherweise ungeheures Aufsehen. Am dem Abend, als das Ereignis bekannt wurde, bezog sich die gesamte Einwohnerheit von Volinas, an die 250 Menschen, mit Fackeln auf die Suche. Und das Glück war wirklich nicht spröde. Der alte Fischer, dessen Säuschen vor der Zwangsversteigerung Ram, weil die Bank die Zwangsversteigerung hatte, fünf 50 Pfund Käsepfund kennbar, der gerade Vater von Zwillingen geworden war, die Säufte mehr.

Es kamen insgesamt 300 Pfund Ambrä zusammen. Die Menschen gerieten in einen Freudentaumel. Vorgang nur fehlte ihnen die Bezeichnung zurück. Zunächst erwies es sich, daß die armen Teufel nicht einmal genug Geld hatten, um den Fund von einem habenden Chemiker unterfragen zu lassen. Eine große Zeitung freckte ihnen die erforderlichen fünfzig Mark vor. Es stellte sich in der Tat heraus, daß der Fund nicht weniger als 80 v. Ambrä enthielt. Aber und diese Frage ist heute noch offen wie sollen die armen Teufel nun den Schatz veräußern? Denn der Fund ist so groß, daß er den Weltmarkt zu erschüttern droht. Darf man es den Fischern von Volinas gestatten, in New York einen Verkauf zu veranstalten? Es sieht nicht so aus, als ob man es gestatten sollte. Die glücklichen Finden werden sich gebunden müssen, ein paar Monate, ein paar Jahre, vielleicht das ganze Leben...

Es läßt sich nicht bezweifeln: Der Markt ist eng. Die Umsätze sind nicht groß. Frankreich, das den Stoff so sehr schätzt, hat im ganzen Jahre 1927 nicht mehr als 88 Kilo aus Kenfalconien, der erziehbigen Fund hätte, eingeführt und dafür 13 Millionen Mark bezahlt. Man schätzt die Ambrä allerdings auch anderswo, in China beispielsweise, wo sie als Beilmitel und Bestandpart beliebt ist. Die Pfeffermöhren in Frankreich und Orlaan legen kleine Kugeln davon in den brennenden Tabak. Andere mischen den Stoff, der ihre Lebensweiser beleben soll, in die Schokolade. Ein Mann, der in die Geschichte eingegangen ist, der Kardinal Richelieu, nahm die Ambrä in Form von Bakillen an sich. Wenn diese sonderbare Speise den erhofften Erfolg gehabt hat, dann ist es lieber zum Schaden unseres Vaterlandes gemein, daß sich damals in den Kämpfern des Dreißigjährigen Krieges wand und schloß den weltlichen Angriffen preisgegeben war.

Mal lachen

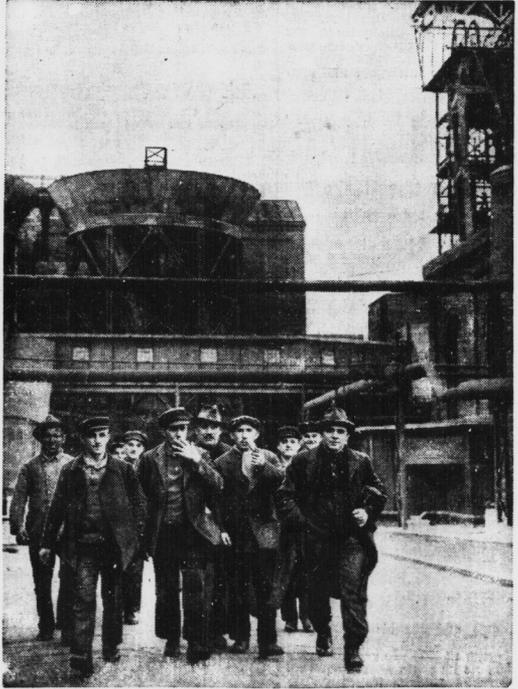
Der gewissenhafte Hausnecht.

Ein Hotelkassendiener klopft am Morgen an einer Zimmertür. Verflohlen klingt es zurück: „Was gibst?“

„Hut Hut“, sagt der Hausnecht, „ich hab' was fragen wollen, ob der Herr um sechs oder sieben Uhr gemerkt werden wollte.“

„Zum Donnerwetter, ich habe ausdrücklich gesagt: um fünf. Wie soll ich es denn jetzt?“

Sagt der Hausnecht: „Achte.“



Bergknappen haben Feierabend

ZIEL Flottes Reisen, pünktlich am Ziel auf **DUNLOP** ist's ein Kinderspiel

Der Volksgerichtshof

Beurteilung zur Durchführung des Gesetzes. Das Reichsgericht veröffentlicht hat die Beschlüsse der Vollstreckungsstelle über den Vollstreckungsbescheid...

Der Vorsitzende eines Senats wird im Falle der Behinderung durch das Präsidenten vor Beginn des Geschäftsjahres der Senat besetzt. Die Besetzung des Senats erfolgt im Einvernehmen mit dem Reichsanwalt...

Einem künftigen Vertreter des Reichsministers der Justiz über die Besetzung des Senats durch den Reichsanwalt...

Die Verhandlung trat am 1. April 1936 in Kraft.

Gegen die Sachjen-Berufung

Kriegs gegen die Dialekt-Berufung. Die Sachjen-Berufung ist ein Verstoß gegen die Dialekt-Berufung...

Mitteldeutsche Börse

Table with 4 columns: Divid. d. Inhaber, Industrie-Obligationen, Sadowere, and other financial data.

Berliner Börse

Table with 4 columns: Deutsche Anleihen, Goldpandbriefe, and other financial data.

„Vor kritischen Stunden Wegyptens“

Italiens Presse sagt sie vorans / Heute wird König Judo beigestellt

In heutigen Lage findet in Kairo die Beerdigung Königs Fuad I. von Ägypten statt. Prinz Farouk, der Kronprinz, wurde wie wir bereits kurz berichteten, am Dienstag...

Das Hebräer König Fuad wird mit einem Teil der italienischen Presse als Anlaß zu neuen Angriffen gegen England...

Der Jontex-Diamant zerfällt

12 Steine sollen 2 Millionen bringen. Der Jontex-Diamant, einer der größten und schönsten Diamanten der Welt, der vor einiger Zeit in einem farbigen Plantagen...

Flußige Zusammenhänge in Polen

Unter dem Einfluß kommunistischer Parteien ist getrieben in Polen wiederum zu Zusammenhänge bei Arbeitslosenverbänden...

Table with 4 columns: Bank-Aktien, Verkehr-Aktien, and other financial data.

Table with 4 columns: Industrie-Aktien, Bank-Aktien, and other financial data.

Erste Lage in Palästina

Juden klagen ins Judenrevier. Die aus Jerusalem berichtet wird, war die Polizei gestern abend gezwungen, auf eine Gruppe von etwa 150 ausländischen Eingeborenen das Feuer zu eröffnen...

Denunziation des Ehegatten

als eheverletzliches Verhalten erklärt. Eine Bauerfrau hatte ihren Mann wegen eines Eheverstoßes denunziert...

Das Oberlandesgericht Königsberg

hat die Frau wegen ihrer Verleumdung gegen den Mann verurteilt. Die Frau hatte ihren Mann wegen eines Eheverstoßes denunziert...

Table with 4 columns: Renden, Zinsen, and other financial data.

Table with 4 columns: Bank-Aktien, Industrie-Aktien, and other financial data.

In der Kernfrage keine Klänge

Das Berliner Baugewerkschafts-Kongress. Im Berliner Baugewerkschafts-Kongress wurde gestern die Kernfrage der Baugewerkschaft...

Das sie in der Kernfrage selbst, ohne daß ein Grund hierfür vorlag, hervorzuheben und verifizieren. Ihre Ansehung beruht nicht auf Rache...

Eine Beschwerde beim Völkerrund

Sudetenbesitzer protestieren in Genf. Der Vorsitzende der Sudetenbesitzer Partei, Rudolf Heintz, und ihre Abgeordneten...

Praktischer Gartenbau im Schulunterricht

in Zipsdorf (Kreis Zeitz). Auf Grund der Schulanforderung gewonnenen Gelände in Zipsdorf wurde ein Schulgarten errichtet...

Table with 4 columns: Ver. Mitt. Haller, Ver. Stroh. Hf., and other financial data.

Table with 4 columns: Bank-Aktien, Industrie-Aktien, and other financial data.

